



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

241 (15.5.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323097)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post einlegt. Postausschlag Nr. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklamo-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigdruckleitung in Berlin
Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 241.

Mannheim, Samstag, 15. Mai 1915.

(Abendblatt).

Die Kabinettskrise in Italien.

Noch keine Klärung.

Die Versuche zur Lösung der Krise.

Berlin, 15. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Heftige Mütter bringen heute die aus Genf datierte Meldung, daß Salandra mit der Neubildung des italienischen Kabinetts betraut worden sei. An hiesigen unterrichteten Stellen ist eine Bestätigung dieser Nachricht bisher nicht eingelaufen. Im übrigen würde man, selbst wenn Salandra an die Spitze auch des neuen Kabinetts gestellt würde, darin für uns noch kein unerfreuliches Moment zu sehen brauchen. Die Dinge würden eine kritische Wendung erst bekommen, falls diesen neuen Ministerium auch Sonnino angehörte. Aber wie gesagt, irgend welche bestimmteren Meldungen über die Zusammensetzung des künftigen Kabinetts liegen noch nicht vor und so wird man sich einstweilen in Geduld zu fassen haben. Wie die Situation liegt, können wir von hier aus nicht mehr tun, als was sich in diesen Tagen in Italien begibt, zu registrieren. Eine allzu eingehende Befassung dieser Ergebnisse in für oder wider würde sich schon aus dem Grunde verbieten, weil, was immer wir Deutsche zu ihnen sagen, gegen uns ausgenutzt würde und so nur unseren Gegnern vom Dreiverband zu gute käme. Viele neigen zu der Annahme, daß vor dem Zusammentritt der neuen Kammer eine endgültige Entscheidung auch nicht fallen wird. Unter diesen Umständen erscheint es uns ausgeschlossen, daß man im Reichstag schon in der nächsten Woche die italienische Frage irgendwie freieren wird. Vermutlich wird dann auch, seinem ursprünglichen Vorsatz getreu, der Reichstag schon am Dienstag oder Mittwoch sich bis nach Pfingsten vertagen; somit dürfte auch der Kanzler erst nach der Festwoche das Wort nehmen.

Rom, 14. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Dem Journal d'Italia und Tribuna zufolge soll der König den Kommerpräsidenten Marcora mit der Bildung des Kabinetts beauftragt haben. Marcora habe sich die Antwort vorbehalten. Er hatte mit Salandra und am Abend mit Giolitti eine Besprechung und begab sich darauf zum König, um Bericht zu erstatten.

m. Köln, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Die kölnische Zeitung meldet aus Zürich: Nach den letzten Meldungen aus Rom soll Freitag abend 7^{1/2} Uhr ein neuer Ministerrat abgehalten worden sein, wobei alle Minister unter dem Vorsitz Salandras anwesend waren. Es wurde die Lage des Landes und besonders die Lage in Mailand angefaßt, das beschlossenen allgemeinen Ausstandes besprochen. Der Ministerpräsident ernächtigte die Präfecten, den Militärbefehlshaber alle Vorrechte in bezug auf den Polizeidienst zu erteilen, welche sie für nötig erachteten sollten.

Dem Giornale d'Italia zufolge wäre in letzter Stunde bekannt geworden, daß der König nicht Salandra, sondern Marcora mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte. Marcora habe eine Be-

sprechung mit Salandra und Jadam mit Giolitti gehabt. Nach demselben Blatt wurde in Rom das Gerücht verlautbart, daß Marcora in der zweiten Unterredung sich dahin geäußert habe, er werde die schwere Aufgabe ungern übernehmen. Gut unterrichtete Kreise behaupten, daß Salandra sich von Sonnino um keinen Preis trennen und nur ihn als Minister des Meistern in einem neuen Kabinetts neben sich nehmen würde.

m. Köln, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Zur Ministerkrise gibt die kölnische Zeitung folgendes bekannt: Die heute vorkommenden Telegramme über die Lage Italiens sprechen auf der einen Seite die angestrengten Bemühungen des Königs, ein Kabinetts zu bilden aus, das tatsächlich als der Ausdruck des nationalen Willens und der nationalen Einheit gelten könne und daher für die folgenschweren Entschlüsse, die ihm obliegen der Zustimmung des Parlaments sicher sei. Sie zeigen auf der anderen Seite das bedauerliche Schauspiel von Straßenkundgebungen der Kriegshörer, wobei es sogar zu Ausschreitungen gegen neutralistische Abgeordnete gekommen ist. Immerhin sind diese Kundgebungen, die dem leichteren Charakter des italienischen Volkes entsprechen, schließlich nicht ernst zu nehmen.

Griechenland und der Dreiverband.

Athen, 15. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Agence d'Athene meldet: Da eine endgültige Vereinbarung zwischen Griechenland und dem Dreiverband über die Form der Gewährleistung der territorialen Integrität nicht zustande gekommen ist, sind die Verhandlungen unterbrochen worden.

Der Kampf um die Dardanellen Erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe.

Die Vernichtung des „Goliath“.

Konstantinopel, 15. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit:

Bei Ari Burnu kann der Feind trotz Verstärkungen, die er erhielt, aus den Verschanzungen nicht vorkommen. An einzelnen Punkten versuchte der Feind eine Landung, die an unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte. Im Abschnitt von Sed ul Bahr hält der Feind seine alte Stellung. Er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu ersetzen. Aber die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien, die wir vorkoben, gestoppt.

Das gestern früh in der Mordnacht zerstörte Schiff ist das englische Panzerschiff „Goliath“. Ein großer Teil der Besatzung ist ertrunken. Diesen Sieg trug unser Torpedobootzerstörer „Ruvencio Millo“ davon. Er kehrte, nachdem er den Auftrag ausgeführt hatte, vollständig unverletzt zurück. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zu-

rückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedoboote hörte man starke Explosionsgeräusche. Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste bombardierten wirksam die Landungsstelle des feindlichen Lagers bei Sed ul Bahr, wo man einen großen Brand bemerkte.

Das Panzerschiff „Charles Martel“, das erfolglos unsere Batterien beschoss, wurde zweimal getroffen. Der französische Kreuzer „Dart“ versuchte in Semigone an der anatolischen Küste Truppen zu landen, aber auf unsere Gegenangriffe ergriffen die Geländeten die Flucht. Der Kreuzer zog sich abwärts zurück.

Auf den übrigen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

London, 15. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die Daily News schreibt in einem Artikel über den Verlust des „Goliath“: Die Admiralsität berichtet, daß das Schiff torpediert worden sei. Bedeutet das, daß es von feindlichen Zerstörern oder während es den Angriff bestrebt von unseren eigenen Zerstörern torpediert worden ist? In dem ersten Falle wäre es eine Ueberraschung, die Aufklärung erheische, im zweiten Falle wäre es die Wiederholung einer Taktik, die schon vor zwei Monaten den Verlust dreier schöner Schiffe verursachte.

Die Torpedierung der „Lusitania“.

Die neue Deutschenhege der Engländer.

London, 15. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) In London haben sich gestern in mehreren Vierteln die Ausschreitungen gegen die Deutschen erneuert. Auch Läden wurden wieder zerstört. In Ostlondon wurden Deutsche von einer heulenden Menge durch die Straßen verfolgt und mit Steinen beworfen. Die Verfolgung ging an einigen Stellen mehrere englische Meilen weit. Wieder befinden sich hierbei viele Frauen. Hunderte von Frauen und Mäthern wurden dem Polizeigericht vorgeführt. Auch in mehreren Orten von Essex fanden erste Ausschreitungen statt. Bei den Ausschreitungen in Johannesburg in Südafrika sind die Lagerplätze einer Elektrizitätswerks in Brand gesteckt worden.

London, 15. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Das Neutribunale meldet aus Kapstadt: Aus den meisten wichtigen Städten der Union kommen erste deutschfeindliche Ausschreitungen und Massenzustörungen an deutschem Eigentum. Der Gesamtschaden wird auf 1 Million Pf. geschätzt.

Berlin, 15. Mai. (Priv.-Tel.) In den Kländerungen in London schreibt das Berliner Tageblatt: Im „Daily Telegraph“ wird die Photographie einer Kländerungsszene in Vopla (London) abgedruckt. Man sieht auf dem Bilde eine aufgeregte Menge vor dem Hauptgeschütz W. Schönefeld stehen. Zwei Polizisten schauen ruhig zu. Eine bedeutende Anzahl geradeter Matrasen werden unbehelligt auf Wagen durch die Christie Street fortgeführt. Ganze Wagenladungen mit geraden Wöbeln werden durch die Straßen von London gefahren. Unter den Wägern der geschändeten Häuserläden waren naturalisierte Deutsche oder solche, die von Deut-

schen stammen und im verflochtenen Jahrhundert naturalisiert worden waren. Ein Wägen, dessen Geschöß völlig vernichtet wurde, hatte dort schon 32 Jahre gewohnt.

m. Köln, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Köln, Z.“ meldet aus Wien: Zu den englischen Ausschreitungen gegen die Deutschen und der Ankündigung von der Internierung der feindlichen Staatsangehörigen in noch größerem Maßstabe durch Requisition schreibt die Wiener Reichspost: Man wird sich die Frage vorlegen müssen, ob die Regierungen der Zentralmächte nicht entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen werden müssen, um der gegen die Fremden ausbrechenden Vögelbewegung in England Einhalt zu tun.

Die „Mauretania“ fährt nicht.

London, 15. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die Cunardlinie hat bekanntgegeben, es sei unrichtig, daß die Gesellschaft die „Mauretania“ eingestellt habe. Nur die Fahrt der „Mauretania“ sei rückgängig gemacht worden, weil nicht genug Nachfragen nach Passagierplätzen vorhanden gewesen seien.

Die zielbewußten Deutschen.

Die Erweiterungen über die Bewehrung, welche Deutschland beim Besetzen der „Lusitania“ leitete, findet die „Times“ vom 11. Mai gänzlich zwecklos. Welche Nebenabsichten dabei auch mitgesprochen haben mögen, auf jeden Fall zeigt die Handlung, daß Deutschland sich des endgültigen Sieges sicher fühlt und auf die Haltung der Vereinigten Staaten keinen Wert mehr legt. Die Deutschen waren niemals zielbewußter und in ihrer Gesamtheit so von dem gleichen Gedanken befeuert, wie heute. Sie sehen, daß ihre Front im Westen unangebrochen ist, jubilieren über die entsetzlichen Wirkungen ihrer vergifteten Dämpfe. Sie sehen sich im Besitz des wichtigen Hafens Giban, der ihrer Flotte für die Ozean-Operationen einen neuen Stützpunkt bietet. Sie sehen, wie wir alle, daß der Angriff auf die Dardanellen ein schweres Unterwieseln ist, dessen Fortschritte ungewiß sind.

England darf sich nicht von dem angenehmen Gefühl einschließen lassen, daß der Feind alle seine Anstrengungen nur in der Hoffnung macht, auf Italien einzuwirken. Die Deutschen wissen, wie alle Länder, genau, wie es mit Italien steht. Sie kämpfen, weil der Frühling gekommen ist, weil sie gewinnen wollen, weil sie auf einen glücklichen Ausgang rechnen. England muß sich noch ganz anders als bisher anstrengen, wenn es daran etwas ändern will.

Die belgische Frage.

Der „Krause Courant“ vom 10. Mai abends bespricht eine Schrift: „Flandern und die belgische Frage; värmische Betrachtungen eines Holländers“ (Mitarbeiter des „Niederländer“). Die Genauigkeit der Schrift, sagt der Berichterstatter, weitestens mit ihrer Gedängtheit. Sie gibt eine klare Darstellung des belgischen Mäfels, dessen Lösung Europa jaherhundertlang und jetzt wieder so viel Blut kostete.

Die Frage ist: 1. kulturell, 2. geographisch, 3. kulturell: Es gibt kein belgisches Volk! Im Mittelalter wurden die Zentralisierungs-Bestrebungen Philipps des Guten und Karls V. durch Karl den Kühnen und Philipp II. wieder vereitelt.

Süd-Niederland blieb hinter dem durch Reformen und Oceaner besetzten Nord-Niederland zurück.

Ohne innere Einheit stand Belgien nacheinander unter spanischer, österreichischer,

französischer, holländischer Herrschaft bis Talleyrand zur Schwächung der Frankreich unbedingten Niederlande 1831 das „unabhängige Belgien“ schuf, das gegen „friedliche“ sowohl als auch „militärische“ französische „Durchdringung“ wehrlos war. Als Folge ergab sich eine romantische Unterdrückung des Nationalismus, des zweifellos beabgehabten und tief angelegten Volkstums. Damit war die Vernichtung jeder belgischen Kultur gegeben. Belgien, seiner eigenen Kraft und Zukunft spottend, mißbraucht unter Vergeßlichkeit eigener Interessen sein eigenes Völkchen zu größerer „Glorie“ der französischen Kultur.

Geographisch: Belgien, allseitig offen, ist schwer zu verteidigen. Als der „Schlüssel Europas“ war es das Schlachtfeld der Völker. Dort rächte sich dort Talleyrands Selbsthuch. Ein siegreiches Deutschland könnte Belgien verteidigen. Doch das ein Nord-Niederländer nicht sieht!

Wird Belgien unabhängig, so bleibt die geographische Frage bestehen. Ein siegreiches Frankreich könnte die kulturelle Frage nie lösen; stets bliebe Deutschland kann es. Eine deutsche Unterdrückungspolitik, wie der Verfasser die deutsche Verwaltung in Polen, Schleswig und Lothringen zu nennen beliebt, müßte dabei aber aus dem Spiele bleiben.

Ein nüchternen Belgier.

Der „Köln. Zig.“ wird folgender Auszug aus dem Briefe eines jungen Belgiers, dessen Vaterstadt Antwerpen ist, zur Verfügung gestellt:

„Dem Kriege gibt es nicht viel Neues, doch sieht die Lage Deutschlands ja unzweifelhaft am günstigsten. Ich als Belgier, der die Deutschen sehr genau kennt, kann, trotz meiner Rationalität, auf die ich sehr halte, nicht anders sagen, als daß meine Sympathien auf Eurer Seite sind, und daß ich sehr hoffe, im Interesse meines Landes, daß Deutschland siegreich aus diesem schrecklichen Krieg hervorgeht. Denn, wenn aus dem wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet: was können wir Belgier von einem siegreichen England erwarten? Gar nicht. Wenn ja Deutschland, was ja ganz ausgeschlossen ist, nach englischem Wunsch vernichtet werden sollte, ist Antwerpen verloren, denn sein ganzes Geschäftswesen hängt mit dem deutschen zusammen. Haben wir unser geistiges Hinterland (Belgien usw.) nicht mehr, dann können wir alle einwohnen. Die Engländer würden uns, mit einem Sieg auf ihrer Seite, sehr schlechte Dienste leisten und würden ihren sehr schlecht gelohnten Einfluß geltend lassen. Jeder überlegene und nicht „Hyphen“-charakteristischer Kaufmann denkt ja. Ist dagegen Deutschland siegreich: so wird zweifellos unter dem gleich mit dem deutschen einen Aufschwung nehmen, wie wir ihn hier nie gesehen haben. Ich gehe weiter: sollte je Antwerpen deutsch werden, so wäre das, was rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, das Beste, was seinen Handel verlieren könnte; wir bekämen wahrscheinlich nach derbühnendiger kurzer Zeit, nach dem deutschen Untermächtingest und waren wiederum ein großer Teil der Betriebs-Beschäftigten, die über Rotterdam gehen, würden zweifellos über Antwerpen kommen.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Die Flucht der russischen Heere.

Wien, 14. Mai. Nach der Ansicht einzelner Kriegsberichterstatter wird es den Russen nur möglich sein, die offenbar bereits stark befestigte San-Linia zu halten, wenn sie Zeit haben werden, sich hinter ihr zu sammeln und zu erholen, was aber angesichts der schneidigen Verfolgung der Verbündeten, die eine stänneinstürzende Beweglichkeit selbst der schwersten Artillerie zeigen, zweifelhaft erscheint. Aus dem Auftreten russischer Verstärkungen

Unser U-Bootkrieg.

Zwei kleine Stimmungsbilder von der belgischen Nordsee Küste sendet uns ein Mitarbeiter:

Kerrr — Kerrr — Kerrr! — Telephon. Telefonklingel, kommt Du denn nicht mal fünf Minuten lang das Gedächtnis sein lassen! Also, weil es sein muß und weil man's schließlich auch gerne tut: Hallooo — hier Nachrichtenstelle! — Was gibts? — Der Ausguck Nr. 1. Herr Obermaat! In Nordwest, zu West acht Seemeilen ab, zwei Holztauge mit Allichem Kurs. Es sind anscheinend englische Zerstörer! Donner weiter, das ist einmal was anderes. Alles raus, meine Herren. Telephon besetzen! Holla hopp, bischen dahl! Sofort Meldung an alle Stellen: „In Nordwest, zu West acht Seemeilen ab etwa, zwei Holztauge, wahrscheinlich englische Zerstörer mit Allichem Kurs!“

Hoffentlich erledigt die Fernsprecher, und in nicht ganz anderthalb Minuten haben alle zuständigen Stellen die Meldung. „Maat 8. Übernehmen Sie die Aufsicht über die Fernsprecher, ich gebe nun Ausguckposten zur weiteren Beobachtung.“

„Na, Kreuzerchen, wo sind sie denn, die Engländer? — Nimm dort! Dort gut aufgepaßt mein Junge. Doch wollen wir einmal sehen, ob nicht mehr Briten sich in unsere Nähe wagen.“ Der Horizont wurde abgesehen, in nordöstlicher Richtung wurden zwei neue Zerstörer sichtbar, sie kamen sogar mit Vollkraft auf uns zu. „Werbung ab!“ „In Nordost zwei



Karte zur Einnahme von Kiel.

am äußersten Südostrügel, wo sie eine wohlverjagte Verteidigungslinie der Verbündeten vorfinden, schließt man, daß die Russen die wahrscheinlich in Sebastopol gesammelten Truppen, die für eine Landung am Bosporus bestimmt waren, herangezogen haben, aber bei der Kürze der Zeit und der Verhinderung aller galizischen Verkehrswege gestungen waren, sie eigenmächtig einzusetzen.

Budapest, 14. Mai. Wie 13. Et aus Eperjes meldet, haben unsere Vortruppen bereits gestern die Umgebung Jaroslau erreicht. Einzelne vorgehobene Abteilungen gelangten in die Nähe Orzeszow. Der Rückzug der Russen in der ganzen Breite der Kampffront dauert an. Andern Meldungen zufolge verfolgen unsere zwischen Sanok und Dnubow hervorgebrochenen Kräfte unmittelbar vor Orzeszow den Feind. Sie verfolgen über Bischof im Kreise von Chirów die Russen und haben damit den südlich Baligród und Wolona kämpfenden rechten Flügel der achten russischen Armee abgeschnitten, der nicht instande war, sich rechtzeitig von unseren Truppen loszulösen. In diesem Winkel wurden bisher 20000 Russen erzwungen u. d. Der übrige Teil dieser Armee flüchtet über Turka gegen Sambor. Dadurch, daß die Russen aus allen Richtungen gegen Orzeszow fliehen, entsteht bei ihnen ein unglaubliches Durcheinander.

Ein Zeugnis der russischen Kultur.

Berlin, 15. Mai. (W. T. B. Redaktion.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Anstehendes Armutszeugnis für die russische Kultur- und Kriegsmacht: In deutsche Hände fiel vor einiger Zeit der folgende Befehl des russischen Generals der Infanterie v. Sievers, des Führers der in der masurenischen Winterschlacht vernichteten Kräfte.“

Infolge des außerordentlich feindseligen Verhaltens der deutschen und jüdischen Bevölkerung ist diese beim Rückzug der deutschen Truppen aus dem Operationsgebiet zu entfernen. Für die geringste feindselige Handlung sind die schwersten Kontributionen aufzuerlegen. Wegen der bekannten deutschen Hinterlist ist äußerste Vorsicht geboten. Hausdurchsuchungen sind abzuhalten. Das Verlassen der Häuser bei Eintritt der Dunkelheit ist zu verbieten. Das Eigentum von Privatpersonen, die feindselige Handlungen begehen, ist unverzüglich zu zerstören.

Alles Eigentum des Deutschen Reiches ist, wenn Abwehrmaßnahmen nötig sind, sofort zu vernichten. Um die deutsche Industrie zu schädigen, die zum Wohlstand des Landes beiträgt, sind die Maschinen in staatlichen und privaten Betrieben durch Pioniere auf das Nachhaltigste zu zerstören.

General der Infanterie.

Das ist amtlich befohlener Vandalismus, der jeder geübten Kriegsführung Hohn spricht. Der schwache Versuch, die russische Verdammungswort durch den Hinweis auf die Bedeutung der Industrie für den Wohlstand des Feindes zu beschleiern, wird von niemand ernst genommen werden. Bezeichnend dagegen ist das militärische Armutszeugnis, das aus dem Befehlen spricht, anstelle des feindseligen Heeres die Hilfsmittel feindseliger Arbeit zu vernichten. Viel leicht erklärt sich aus diesem Bewußtsein der kriegerischen Dynamik auch der ungenügende Scharfsinn, mit dem der russische General die Abwehrmaßnahmen seiner Truppen so richtig vorausgesehen hat, überraschend wird selbst selbst für einen Mann mit so bedeutender Sehergabe die Schnelligkeit gewesen sein, mit der diese Befehre donk deutscher Tatkraft und Umsicht vollzogen worden ist. Auch daß der Transport größtenteils nach dem Innern Deutschlands gehe, hat der kulturbringende russische Prophet wohl kaum vorhergesehen.

Japan und China. Englische Vorwürfe gegen Japan.

Ein Leitartikel der „Times“ vom 10. Mai beglückwünscht Japan zum Ausgang der Verhandlungen mit China, kann aber einige „sanfte“ Vorwürfe nicht unterdrücken. Die Unzufriedenheit gegen Fürst Yamagata sei nicht gänzlich unbegründet. Etwas mehr Zurückhaltung bei der Formulierung der japanischen Forderungen, größerer Eifer bei der Führung der Verhandlungen hätte das Land auch ohne das deutsche Zwangsmittel des Ultimatum zu dem gewünschten Ziele geführt. Japan habe viele Feinde, und sein diplomatisch geschulter Gegner an der Spitze der Regierung in Peking würde aus jedem taktischen Fehler seine Vorteile zu ziehen verstehen.

Patenschaften.

In einer Zuschrift an die Deutsche Wochenschrift der Deutschen Vereinigung wird folgender beachtenswerter Vorschlag gemacht:

Kürzlich war in den Zeitungen zu lesen, daß wohlhabende Städte Preußens, namentlich der westlichen Provinzen, sich je einer der in den östlichen Provinzen von den Russen zerstörten Städte oder Landgemeinden angenommen haben, ihren Wiederaufbau überwachen, ihr mit ihren Erfahrungen und Städtebaukenntnissen, die bekanntlich in dem schnell aufstrebenden Westen am größten sind, zu Hilfe kommen und sie gütlich unterstützen wollen. Es ist dies ein überaus schöner und edler Gedanke. Doch er in die Tat umgesetzt wird, und zwar gemäß dem Sprichwort: „Doppelt hilft, wer schnell hilft“, bald, das können wir bei der jetzt vorhandenen Hilfsbereitschaft und bei dem Dankgefühl, welches das Verschontbleiben von Kriegsebenen überaus im Landesinnern ausgelöst hat, wohl erwarten. Möchten auch die Grenzbezirke in Lothringen und im Oberrhein in derselben Weise der Patenschaft von Städten im Innern des Reichs teilhaftig werden. Hier, wie oben im Osten wird diese edle Fürsorge nach dem Gute im Gefolge haben, daß die Grenzorte, deren Bevölkerung mit fremden Elementen stark gemischt ist, mehr in Zugehörigkeit zu den schiedensdeutschen Gemeinden im Landesinnern gebracht werden.

Im Anschluß hieran sei eine andere Patenschaft in Anregung gebracht: Die Patenschaft über die Hinterbliebenen von gefallenen Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren. Wenn der Ernährer, das Haupt der Familie gefallen ist, fallen die Frauen jenseitig gänzlich hilflos da. Hier kann nun die ideale Einrichtung der Patenschaft einsehen. Der Vater übernimmt die Aufsicht und Leitung der Familie. Es ist absichtlich die Unteroffizier- und Offiziersfamilien ein, weil diese beiden Klassen, namentlich wenn Kinder da sind, und wenn sie außer der eigenen Staatspension keine Einnahmen haben, ebenso hilflos dastehen, wie die Arbeiterfamilien. Sind doch schon in Friedenszeiten viele vermögenslose Unteroffizier- und Offiziersfamilien, wenn der Mann tot war, elendiglich zugrunde gegangen, weil sie um Almosen nicht betteln konnten, andere haben sich nur durch Verschiden von Adelstiteln und Epauletts oder durch Sandarbeiten kümmerlich über Wasser halten können.

Ueber die Art und Weise, wie diese Patenschaft eingerichtet ist, mögen die Ansichten geteilt sein. Hier wird nachfolgender Vorschlag der Prüfung unterstellt: Wenn ein Krieger — ob hoch, ob niedrig — für das Vaterland gefallen ist, hat der Bürgermeister oder — bei den Landgemeinden — der Gemeindevorsteher sofort nach Bekanntwerden des Todes die Gemeindevorsteher über die Hinterbliebenen zu übernehmen. Das genannte Gemeindevorsteher bestimmt dann einen Erziehungseffekten, wenn möglich einen alleinstehenden Mann oder Frau oder eine kinderlose Familie, welche die Patenschaft zu übernehmen hat. Auf dem Lande wird der Vater dafür zu sorgen haben, daß die Bestellung von Haus und Hof ihren ruhigen Gang weiter geht, eine nicht ganz leichte Aufgabe. Etwasige Hindernisse wird das Gemeindevorsteher, wenn er der staatlich bestellte Vorwand ist, wegräumen müssen.

Ich glaube nicht, daß irgend ein Staatsbürger im Deutschen Reich sich dieser schönen Pflichten entziehen wird. Im Gegenteil, es wird ein edler Wettstreit in der Beschäftigung der dem Vaterland anvertrauten armen Familie entstehen. Der Deutsche ist infolge unserer so

weitere englische Zerstörer etwa sieben Seemeilen ab mit Kurs zur Küste!“

„Nimmer wieder richten sich die Wälder auf die gestrichelten Zerstörer, um ihre Bewegungen zu beobachten. Die in Nordwest dampften ruhig ihren Kurs weiter, die in Nordost aber sanken der Küste immer näher. Da wurde die Stelle durch unsere Batterien unterbrochen. Sie begannen mit ihrer Abwehrarbeit. Der Aufschlag war kurz vor den Zerstörern in Nordost. Der Gefahr getroffen zu werden, wollten sich die beiden Engländer wahrscheinlich nicht aussetzen, denn schlaunig wankten sie mit niedrigem Kurs. In gefährlicher Weise stoppten sie und feuerten nun quer zur Küste. Die Briten in Nordwest haben gewendet und fahren in westlicher Richtung. Es kommt Befehl: Die feindseligen Holztauge sind genau zu beobachten und ihre Bewegungen den Kommandeur fortlaufend zu melden!“

Die Engländer ziehen sich auseinander, jedoch von ihnen die ganze Küste beobachtet werden kann. Denn steuern sie alle westlich. Nach einer Stunde wenden sie auf Ost und nach einer weiteren Stunde wieder auf West.

So vergeht der Vormittag und schließlich auch der Nachmittag. Die Küste der Engländer ist uns jedoch klar: sie wollen mit dieser Art Blockade unsere U-Boote lahmlegen, die an ihrem erbärmlichen Lebensdasein nagen. Armidliche Tröste! Diese vier Zerstörer nur wagen sie dran zu setzen, um ihrem Volk das Brot zu erhalten.

Es ist Abend geworden. Die Zerstörer sind immer noch da. Auch die Nacht vergeht ohne

Ereignisse. Trotz der vier Engländer, die außer Schußweite an der Küste tanzten, war es eine ruhige Nacht.

Der andere Morgen kam, und die lachende Sonne spielte mit den Wellen, auf denen die vier englischen Torpedobootzerstörer immer noch Wache hielten. Sie hatten eine wenig dankbare Aufgabe, denn die, die sie suchten, die sie Englands Ozeandampfer fernhalten wollten und sollten, ließen sich von ihnen nicht sehen.

Schließlich genügten ein Paar Bomben unserer Wasserflugzeuge, um die Zerstörer zu vertreiben.

Meine Augen schweiften über das weite Meer. Die Frühlingssonne spielt mit den Wellen, nur das melodienreiche Kläffern der Brandenden Wogen dringt zu meinen Ohren. In diesem Frieden möchte man fast daran zweifeln, daß es Krieg ist. Doch ein winziges kleines Pünktchen am Horizont ruht schon die Erinnerung wach, an das, was wir hier an der Küste bereits erlebt haben und läßt uns voraussehen, daß wir noch manches erleben werden. Es ist ein Unterboot, das von einer Fahrt in feindseligen Gewässer heimkehrt. Es kommt langsam näher, deutscher und deutlicher wird die schlanke Form, und schließlich sieht man auch die deutsche Kriegsflagge, die munter im Winde weht, trotz wie das ganze Boot, das schon so viel Kühlung abgerungen hat und den Feinden ein Schreden geworden ist. Ob es auf dieser Fahrt wohl wieder Glück gehabt hat, frage ich mich. Ohne Zweifel! Sie haben immer Glück, diese U-Boote. „Und wenn wir einmal Pech haben, haben wir immer

nach das Glück, für unser Vaterland zu sterben.“ sagte vor wenigen Tagen ein blutjunger Leutnant von U. . . , dem die Freude an seiner Aufgabe völlig aus den Augen strahlte.

Nach jenes Boot, das dort von Englands Küste wiederkehrt, mag Glück gehabt haben. Neben der Kriegsflagge am Heck werden die Flaggen seines Erkennungszeichens freundlich und fest, breitbeinig, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben, die Mäße im Genick, qualmend, priemend oder schwanzend freud die Besetzung auf Deck und bündelt gegen die Sonne zu uns armen Landratzen, als wollte sie sagen: „Watt feht sie dee sou? — Heft sie noch kein Minschen sehn?“

Wir sehen Menschen genug, jedesmal, wenn unsere U-Boote zurückkehren, will es uns scheinen, als ob sie uns mit geizigem Blicken anseh. Doch wir außerdem neugierig sind, was diese Kameraden unter dem Wasser vollbracht, versteht sich doch von selbst. Deshalb lassen wir sie ab, wo wir sie können und querschnen sie aus, diese wenig redeligen Vollbringer großer Taten.

Ruhig, gleichgültig laufen die U-Boote ein. Stopp, Leinen fest. Deck ausrollen und wappertren“ sind die letzten Kommandos. „Was gibts Meens, Herr Kapitänleutnant?“

„Hier sind haben wir verfehlt, der Häutit ist uns durch die Lippen gegangen.“

„Gerragt, Menschenkind, wie kann man dabei nur so blödsinnig ruhig sein, wenn man eine solche Werbung mitbringt! Hast Ihr denn überhaupt keine Herzen mehr?“

„Ree — Doch so biste wie Kirschengoldenteller!“

gialen Velehgebung für das Gemeinnütze sehr gut zugehen, und der harte Krieg hat, wie man allenthalben in den Straßenbahnen, in Versammlungen usw. beobachten kann, eine überall sich durchziehende und die Ständeunterschiede verwischende Gemeinsamkeit der Gefühle und Bestrebungen geschaffen.

Reichstag und Stickstoffmonopol.

Berlin, 15. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Die Meldung der Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz, daß den Kern der diesmaligen Reichstagsabstimmung das Stickstoffmonopol ausmachen wird, ist unzutreffend. Die Monopolvorlage macht mehr Schwierigkeiten, als man vorausgesehen hat.

Kleine Kriegsnachrichten.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: Nach einer spezial eingelaufenen Bestimmung des Kriegsministeriums werden vom 13. Mai 1915 ab 10 Kilogramm Patrone für die Truppen der Südmaree zur Verbesserung durch die Militärpatrone zugelassen.

Paris, 15. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der 'Temps' meldet: Alle Studenten der Medizin, die 12 Semester studiert haben, sind zu Hilfsärzten ernannt worden. Trotz der Ernennung ist aber die Zahl der Ärzte ungenügend geblieben.

New York, 15. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die 'Associated Press' meldet aus Dublin, die Gesamtzahl der Rekruten aus den südlichen Provinzen von Irland betrug bis Ende März nicht mehr als 20 000 meist aus den Städten. Die irische Landbevölkerung lehnt durchweg die Eintragung in die Listen ab.

Mannheim.

Dem feldgrauen Brudert.

Jung noch an Jahren, doch hart an Mut, Oher der Wille, das Herz voll Mut, Es ist dich fort zu wildem Straußweg von den Lieben, vom Vaterhaus.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Mai 1915.

Erdenversicherung. Der Großherzog von Baden hat das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Röhrling Löwen dem Rittermeister Max Wassermaier im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14, Adjutanten beim Armeekorpskommando, verliehen.

Veretzung und Ernennung. Eisenbahnsekretär Jakob Jung in Graben-Reudorf wurde nach Pforzheim veretzt, Eisenbahnassistent Otto Epp in Mannheim zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Ernennungen. Der Großherzog hat die Wiederwahl des Geheimen Rats Professor Dr. Wilhelm Wundt an der Universität Heidelberg zum Sekretär der philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften - Stiftung Lang - und des Geheimen Rats Professor Dr. Carl Bezold zum stellvertretenden Sekretär derselben Klasse, die Wahl des Geheimen Rats Professor Dr. Otto Wälschli zum Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und des Geheimen Rats Professor Dr. Albrecht Hoffel zum stellvertretenden Sekretär dieser Klasse, ferner die Wahl des Geheimen Rats Professor Dr. Hans v. Schubert zum ordentlichen Mitglied der genannten Akademie bestätigt.

Von der Handelsschule. Es wird noch mehr darauf aufmerksam gemacht, daß Frau Dr. Altmann-Gothelmer in ihren Belästigungen sozialer Zeitfragen auch allgemeine sozialpolitische Fragen behandelt. Die Vorlesung findet Montag von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr im Gebäude A 1, 2, Saal 10, statt.

Eine Sammlung der Vorse zugunsten der Kriegsfürsorge. Gelegentlich des Kaiserjubiläum war unter den hiesigen Oberbürgermeistern eine Sammlung für die Kriegsfürsorge vorgenommen worden. Rummelt ist an den Vorständen der Vorse, Herrn Großkaufmann Emil Sirlch, folgendes Dankschreiben von Herrn Oberbürgermeister Dr. Huber eingelaufen:

Von der Ziddenschen Bank ist mir als dem Vorständen der Zentrale für Kriegsfürsorge mitgeteilt worden, daß dort ihrerseits mir der Betrag von M. 7922.65 zur Verfügung gestellt sei. Im Namen der Zentrale für Kriegsfürsorge erlaube ich mir, allen Beteiligten für diese hochherzige Spende und erfolgreichen Bemühungen in dieser Angelegenheit den herzlichsten Dank auszusprechen.

Silberne Hochzeit. Obergelehrter Herr Schenkel und Gattin Anna geb. Stoll feiern am Montag, 17. Mai, das silberne Hochzeitsfest.

Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt hat am 13. Mai 1915 ihre diesjährige außerordentliche Tagung geschlossen. Neben einer Anzahl von Verwaltungsangelegenheiten beschäftigte sie insbesondere die Erzielung von sieben Reichsreisen. An die Zentralkommission als Beratungsinstitut gegen die Urteile der Rheinschiffahrtsgeschichte gelangt waren. In sechs Reichsreisen wurde die Beratung verworfen, in einem Reichsreise wurde die Entscheidung vertagt werden, da ein niederländisches Obergericht, an das gleichzeitig von der anderen Partei Berufung eingelegt worden war, sich für zuständig erklärt hatte und die Affen von dem niederländischen Gericht noch nicht mitgeteilt waren.

Zurückkehr Mannheim von 1914. Ein fröhlicher Jubiläumstag war an Christi Himmelfahrt, dem allgemeinen Wandertag der Dant-

ten Turnerschaft, angebrochen, der alle Abteilungen des Turnvereins aus den engen Bezirken der Großstadt in die herrlich grüne Natur hinausführen sollte. Jeder Abteilung war eine besondere Wanderung angedacht; aller Ziel war die Wäldchen bei Weinheim, in deren Bankettsaal am 3 Uhr mittags eine Mitgliederversammlung und eine vaterländische Kundgebung angelegt war.

Im dem schönen geräumigen Bankettsaal, in dem in Friedenszeiten vor Pfingsten die Schläger und Kapelle des Weinheimer S. O. erklingen, waren über 400 Vereinsangehörige zu feierlicher Tagung erschienen. Direktor Kermas begrüßte die Erschienenen und eröffnete sofort die Mitgliederversammlung, die nur einen einzigen Punkt aufwies. Es galt der Ernennung des ältesten Vereinsmitgliedes, Kaufmann Karl Weinhaus, zum Ehrenmitglied, zu der die Zustimmung der Mitgliederversammlung eingeholt war.

Kermas führte aus, daß es im Mai 50 Jahre wurden, daß Karl Weinhaus dem Mannheimer Turnverein als Mitglied beitrug. Er schilderte seinen turnerischen Werdegang, wie er in den 60er und 70er Jahren ein geleiteter Wettturner war, wie er in der für den Verein sehr kritischen Zeit nach dem Kriege als kundiger Rassenwart über mancherlei Fährnisse hinwegkam. Kermas erinnerte auch an den schönen Brief, den Weinhaus zum 65. Geburtstag des Vereins geschickt hatte, und die seine erst deutsche Turnereignung im höchsten Maße erschienen ließ. Ein mächtig ausgenommenes 'Gut Heil' wurde dem trotz seiner bald 70 Jahre altzeit rüstigen Ehrenmitgliede dargebracht.

Turnerische Ehrentitel dargebracht. Turnerischer Ehrenmitglied dargebracht. Turnerischer Ehrenmitglied dargebracht. Turnerischer Ehrenmitglied dargebracht. Turnerischer Ehrenmitglied dargebracht.

Friedrichsfeier. Am Dinnmelfahrtstage hatte der Park seine sehr guten Besuch aufzuweisen. Auf der Terrasse und den Restaurationsplätzen waren nahezu alle Sitzplätze mit Besuch belegt; auf dem Rinderweidplatz und Tennisplatz sammelte sich die Jugend, das es eine Freude war, zuzusehen. Die Kapelle Weiermann, welche zwei Konzerte mit ausgetwähltesten Programmen zu Gehör brachte, fand wiederholt reichen Beifall.

Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt hat am 13. Mai 1915 ihre diesjährige außerordentliche Tagung geschlossen.

Vergnügungen.

Union-Theater (U. Z. Schachspiel). Der bekannte Berliner Kriminalschreiber Hans Ojan, der durch seine realistischen Kriminal- und Detektivromane einen bedeutenden Namen sich erworben hat, bringt seine gewaltige Gestaltungskraft auch in dem neuesten Filmwerk 'Der falsche Schein' voll zur Geltung.

Neues aus Ludwigshafen.

Eine abermalige Erhöhung der Fleischpreise kündigt die Fleischversorgung ab 15. Mai an. Es kostet das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1.30 M., Kalbfleisch 1.30 M., und Schweinefleisch 1.50 M.

Die glücklich verheiratete Ehe, die man am Donnerstag zwischen zwei Wägen der Rhein-Saar-Radt in Oggersheim vorant, wurde jetzt als die der 36 Jahre alten Ehefrau Margarete Grecht, wohnhaft Ludwigshafen, Industriestraße erkannt.

Ertränkt hat sich gestern Abend 1/2 Uhr im Weiser am Schlachthof ein etwa 20 Jahre altes Mädchen. Es ist 1.50 Meter groß, hat rötlich blondes Haar und trägt grauhaarfarbete Bluse.

Wegen erheblicher Metall- und Kupferdrahtdiebstähle zum Schaden der Bad. Anilin- und Sodafabrik wurden von der Frankenthaler Strafkammer verurteilt: Tagner Ant. Weig aus Ludwigshafen zu 7 Monaten, Tagner Job. Bender aus Deidesheim zu 6 Monaten, Martine Aug. Panzer zu 3 Monaten und die hiesigen Tagelöhner Rob. Bum zu 4 Monaten und Ad. Seig zu 3 Monaten 14 Tagen Gefängnis. Der Tagner Job. Kaller von hier, der einem Arbeitskollegen die Lohnhilfe mit 18 M. Inhalt entwendet hatte, wurde von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Großherzogtum.

1. Fahr, 14. Mai. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Scheinrat Winter, Witwe des früheren Landeskommissars Winter in Freiburg, ist gestern im Alter von 98 Jahren gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

W. Mainz-Kastel, 14. Mai. Am Dinnmelfahrtstage haben sich nachmittags in einem Gasthof im Stadtteil Mainz-Kastel, wo

Edol Feldpost-Packung (Porto 10 Pfg.) Flasche (Metall-Felddose) 85 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Das sind so allgemeine Reden bei der ersten Begrüßung, später hört man nicht viel mehr. Für die Unterredungsmänner ist mit der Meldung alles erledigt. Wichtigste Karte, die macht das ebenso wenig einer noch, wie den preussischen Leutnant. . . .

Bachchor der Christuskirche.

3. Konzert.

Nachdem im zweiten Konzert ein zeitgenössischer Münchener Lieddichter, Ludwig Deh, in seinem zeitgenössischen Werk 'Des Volkes Andacht und Gebet' das Wort hatte, war die geistige Seite Veranstaltung wieder ausschließlich dem Schuppatron des Vereins gewidmet.

Die Kamate Weinen, Klagen, Sorgen, Jagen' aus der Leipziger Schaffenszeit (1794) ist eine der schönsten Schöpfungen aus der Wunderwelt der Bachschen Kamatenwelt. Gleich der erste Chor, der nach der dreigestimm-

ten, voll harmonisierten Sinfonia (Adagio in F-Moll) einsetzt, trägt sich als ein wahres Wunderwerk polyphoner Kunst. Der Chor ist dreiteilig und zeigt Falschagelienform. Neben dem 'Basso continuo', d. h. dem regelmäßig und notengetreu wiederkehrenden Basso, der sich in anderen Werken, z. B. in Liszt's Organvariationen über dieses Thema Verwendung fand, hat der Chor seine erste, melodische Stelle. Der Chor hat Zeichen eine Menge imitativer und tonmalender Feinheiten und Man brachte den einleitenden Sopran, Alt, Tenor und Bass des Anfangs.) Die reich kolorierte, aber schwermütige Alt-Stimme, welche den bei Bach seltenen Fall zeigt, daß das obligate Instrument eine andere Stimme intoniert als die Singstimme, blieb leider wenig, ebenso die Tenorstimme in G-Moll. Jede Glaubensüberzeugung armt die Es-Dur-Arie. 'Ich folge Christi nach', die Herr Feuten mit bekannter Wärme und Gefühlsvollheit sang. Der Chor hat 'Was Gott tut, das ist wohlgetan' beiläufig in feiner Glaubensüberzeugung das geistvolle Werk. Der Ausdruck in D-Dur gegenüber der F-Moll-Einleitung ist auch bei Bach ein seltener Fall.

Von einigen Klarinetten und verjagten Einsätzen in den Männerstimmen abgesehen, sang der Chor seine Aufgabe sehr befähigend, rein und tonrein. Ramentlich war auch der Schlagchor feinst abgestimmt und zwischen Fagot- und Instrumentalläng herrschte stets das richtige dynamische Klangverhältnis.

Die den Abend beschließende Kantate 'Du Friede' nimmt auf die Ereignisse des Jahres 1744 Bezug. Sie entfaltet ebenfalls der Leipziger Zeit und ist eine 'Choralsonate', d. h. die Choralmelodie durchzieht thematisch alle

Stimme des Werkes, die Marie und das letzte Requiesit aufgenommen. Dessen Choralmelodie tritt ein schon im einleitenden Orgelchor (Moderato in A-Dur, Allavevo) intoniertes Thema entgegen, das später auch von Tenor, Alt und Bass aufgenommen wird und in seiner unveränderten Stimmung einen wichtigen Organpart bildet. Die F-Moll-Arie (Adagio ma non troppo) und das Es-Dur Terzett 'Ach, wie bekümmert uns die Schuld' mit feiner Intonation imitierten Stimmungsführung sind zwei prächtige Solofüge.

Auch in dieser Kantate hielt sich der durch die gleiche des 'Sängerkränze' verklärte Chor, sowie das Orchester sehr lebendig. Das Choralmelodie trat von Trampantierung unterteilt und verklärte, sehr plastisch hervor.

Die instrumental-schwierige Arie in F-Moll mit obligater Oboe sang Fräulein Luise Gendler-Bedmischhausen mit musikalischer Sicherheit. Nur der Wortfalschheit war hier und in dem Schlussquintett etwas größere Konsonanzschärfe zu wünschen. Das Terzett hatte Herr Franz Müller-Darmstadt mit wunderbarstem Organ und gutem Vortragsgeschmack. Und da sich mit ihm im Es-Dur Terzett die vierer Stimme von Frau Sena Aris und Herrn Feuten vereinte, so wurde dieses prächtige Terzett zur Quelle idealen Genusses.

Die obligate Oboe der Marie und das letzte Requiesit aufgenommen. Dessen Choralmelodie tritt ein schon im einleitenden Orgelchor (Moderato in A-Dur, Allavevo) intoniertes Thema entgegen, das später auch von Tenor, Alt und Bass aufgenommen wird und in seiner unveränderten Stimmung einen wichtigen Organpart bildet. Die F-Moll-Arie (Adagio ma non troppo) und das Es-Dur Terzett 'Ach, wie bekümmert uns die Schuld' mit feiner Intonation imitierten Stimmungsführung sind zwei prächtige Solofüge.

intz für seine Zwecke arrangiert und man darf der Bearbeitung Schuppatronen sowie sicheren Besinnung nachrücken, so beispielsweise in den ausschließlich von der Orgel begleiteten Stellen. Auf den Klang des Hornes verzichtete man in dem letzten Werke aber sehr ungern.

Zwischen beiden Kantaten stand als einziges Instrumentalwerk des Abends Bach's 'Chromatische Fantasia und Fuge' in der herrlichen Bearbeitung. Dieses Meisterwerk, eines der frühesten und allermodernsten des berühmten Thomastutors, wurde zwar für Klavier geschrieben, doch ist aber auch die moderne Orgel ein passendes, ja für den ersten Teil der Fantasia ein noch geeigneteres Interpretationsmittel. Auch Hans von Bülow spricht es hochschön, die Fantasia an den Klang der Orgel zu mahnen, als durch die Fortleitung eines Oboenists oder Clarinetts herabzubringen. (Siehe die Besprechung in der Musiker-Anzeige von Boie u. Vogt, Berlin).

In der Wiedergabe wachte Herr Landmann den ganzen Abend hindurch der Orgel, seine ganze Virtuosität zu entfalten, und daher wurde dieses Werk mit seinen glänzenden Passagen und klaren realistischen Partien zu gigantischer Größe. So nahm das dritte Konzert des Bach'schen einen würdigen Gesamtverlauf. Da der Konzerttag wiederum zur Vinderung der Klergus bestimmt war, hätte die Veranstaltung schon aus diesem Grunde vor allem in den 'besten' Plätzen einen regen Besuch verdient. Dem jungen Verein und seinem freudigen Dirigenten ein herzliches Glückwunsch zu weiteren Taten! F. Mack.

Die sich zwei Tage vorher als Ehepaar eingemietet hatten, der 42 Jahre alte Badische Eppner und das 28 Jahre alte Dienstmädchen Rosa Mayer, beide aus Göttingen in Württemberg, mit Salzsäure das Leben genommen. Als man die Tat entdeckte, die zweifellos in gegenseitigem Einverständnis erfolgt ist, war Eppner bereits tot, während die Mayer noch einmal ins Bewußtsein zurückgerufen und vernommen werden konnte. Sie fand dann aber auch einige Stunden später im Städtischen Krankenhaus. Die Tat geschah, wie aus einem hinterlassenen Zettel hervorgeht, der Vereinigung der beiden Schwiegereltern entgegenstand, Eppner war verheiratet und hinterläßt Frau und Kind.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Lebensversicherung. Leutnant und Kompanieführer Ludwig Kemmler wurde wegen besonderer Verdienste vor dem Feinde mit dem Hohenzollern-Honorsorden ausgezeichnet. Der Genannte erhielt schon früher das Eiserne Kreuz sowie den bayerischen Militärverdienstorden mit Schwertern. Beruflich ist er Repräsentant der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft in Neapel.

Die Akademische Verbindung „Janus“ im Eichensfelder Chargierten-Convant an der Universität Heidelberg hat am 10. April im Felde einen Mann verloren. Leider hat sie den Verlust eines ihrer besten zu beklagen. Der i. a. B. Gregor Rudolf aus Impfung ist in Nordfrankreich gefallen. Ehrenmitglied ist der i. a. B. Leutnant d. R. P. Gerner in französische Gefangenschaft geraten. — Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet die i. a. B. Adolf Brand, Leutnant d. R., Hermann Götting, Leutnant d. R., Heinrich Denter, Leutnant d. R., Paul Seibe, Leutnant d. R., August Spall, Bizefeldwebel und der i. a. B. Ludwig Dann, Unteroffizier. Zum Leutnant d. R. wurden befördert: der Ein.-Unteroffizier Philipp Gerner und der Kriegsfreiwillige Fodor Kern, zum Offiziersstellvertreter Paul Schweizer, zum Bizefeldwebel August Spall und zum Hauptwachtmeister Paul Voelch, zum Unteroffizier der i. a. B. Ludwig Dann. Als Lazarettverwalter ist der i. a. B. Robert Haas in Göttingen tätig. — Seit Januar wurden verwundet: Ludwig Dann aus Mannheim, Julius Malms aus Bruchsal und Hans Willemann aus Mannheim. Kranke im Kriegslazarett liegt der Kriegsfreiwillige Otto Hummel.

Briefkasten.

- 100. 1. Da die Wartzeit nicht erfüllt ist, können Sie Anspruch auf dauernde Rente nicht erheben. 2. Zahlungstagen haben Sie Anspruch auf Befreiung der Hälfte der eingezahlten Beiträge. Stellen Sie einen diesbezüglichen Antrag. 3. Desgleichen haben Sie Anspruch auf Kriegswitwen- und Waisen-Rente.
- 101. Die Geburts- bzw. Sterbedaten sind folgende:
 1. Hans von Thoma, geb. 2. Okt. 1839 in Bernau.
 2. Wilhelm Buch, geb. 18. April 1832 in Wiedenfeld, gest. 9. Jan. 1908 in Neustadt bei Wehen.
 3. Franz v. Deffner wurde am 30. April 1915 39 Jahre alt.
 4. Josef Raing, geb. 30. Jan. 1858 in Wieselburg, gest. 30. Sept. 1910 in Wien.
 5. Fritz v. Wibe, geb. 22. Mai 1848 in Wolfenbüttel, gest. 25. Febr. 1911 in München.
- 102. Wegen der ungeliebten Wärme werden in den nächsten Tagen angedrückte Schwämme ausgelegt. Die Tiere kriechen in die Voren und werden durch Eintauschen der Schwämme in lebendes Wasser vertrieben. Auch legt man mit Zucker vermischte Öse auf.
- 103. In empfohlen sind fortgesetzte Einreibungen mit Opodeldoch.
- 104. 1. Reinlichkeit u. Zugluft sind die ersten Bedingungen zur Befreiung der Wunden. 2. Alle Möbel werden im Innern, namentlich in den Zimmern...

Mannheimer Kunstverein.

Der Mannheimer Kunstverein vereinigt drei Sonderausstellungen zu gemeinsamer Schau. Zwei darunter — Tierdarstellungen und Schneelandschaften — sind mehr auf künstlerischen Anteil bedacht, eine — von Holzschmitt — mehr auf technisches.

Freilich sind diese Grenzen fließend. Die Sammlung von Tierdarstellungen stellt nicht allein plastisch, sondern, vielleicht in noch höherem Grade, auch als technisches Problem, mehr durch das „Wie“ als durch das „Was“.

Das „Was“ geht uns höchstens näher an durch den Umkreis des zur Darstellung Veranlagten. Wir achten darauf, daß das Tier am besten ist und nur aus Eifersucht und Liebe in der Freiheit mit ihnen zu streiten vermögen, und daß im übrigen, zahlenmäßig in weitem Abstand, plötzliche Enten und weidende Hagen begegnen.

Die obige Seite, die ruhigen klaren Formen (die nicht aus Zufall jenseit von der Seite greifen sind, sondern weil das Gleichmaß ihres Maßes so besonders deutlich wird), die kluge Feinverteilung des Tieres machen die Vorliebe für die Tiere verständlich. Selbst dem Katergaul wird freilich der Ausdruck abgenommen, und edlen Pferden im Walde eine lächerliche Stimmung, die sie aus gemainer in eine höhere Wirklichkeit hebt.

Der materielle, nicht der seelische Reichtum hat die Maler zu den Tieren. Die bringen, verschiedenartig und breit gestreut, in die Landschaft lebhaft jatte Töne, durch die Schwere ihres Gehens und die große Bläugigkeit ihrer

gen, mit in denaturiertem Spiritus aufgelöstem Schellack gestrichen. 3. Von den Wänden werden die Tapeten abgerissen. Dann bereitet man einen Säckel mit 1 Liter Stärke 20 Gramm Kolodiontintur. Mit diesem Kleber streicht man die Wände, läßt sie vollständig trocknen, löst dann erst und tapeziert hierauf neu.

4. In einem sogenannten Weithimmel sind Wollstoffe oder Vorhänge aus ganz dünnem Stoff anzubringen, die das ganze Bett umgeben. 2. Für den Spaziergang empfiehlt es sich, einige Tropfen Lavendelöl auf die Kleider zu schütten, bezw. Gesicht, Hals und Hände mit Antiseptikpulver zu bestreuen. Die Flüssigkeit besteht aus 1 Teil verdünntem Jodtinkturpulver, in 2 Teilen Alkohol. Außerdem führt man Salzwasser mit sich, um etwaige Stiche sofort betupfen zu können. 3. Sind abends Schlangen ins Zimmer gedrungen, so hält man einen Teller mit Jodtinkturpulver über die Flamme, um zu räuchernd. Dann läßt man das Licht, löst aber das Fenster noch einige Minuten offen, damit die Schlangen entweichen können. 4. In die Fensterrahmen sollen zur Sommerzeit Rahmen mit Algenrost gespannt werden.

Abonnent L. S. H. Zur Entfernung der Flecken dient Benzol oder Terpentin.

8. M. 1076. Legen Sie auf flachen, leicht zugänglichen Schüsseln oder Tellern mit Zucker vermischte Öse auf.

9. M. 1. Deffner wohnt in München. 2. Wenn der Herr nicht selbst schreibt, ist seine Adresse kaum zu erfahren. Schreiben Sie eventl. einmal an das Regiment in der Heimat. 3. Ausmaßchen, Lützen, Schwaben.

10. M. 1. Hohe Kurz wohnt in München, Kinnmüllerstraße 18, 3. Stock.

11. Ihre Ausführungen haben uns sehr interessiert. Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann die Musik im Garten der fraglichen Wirtschaft während der Abendstunden von 8-11 Uhr nicht verboten werden. Was das Klavierspiel anbelangt, so liegen die gesetzlichen Vorschriften so, wie wir sie mitgeteilt haben; eine andere Frage ist aber, ob im Falle einer Klage das Gericht auch zu der Auffassung kommt, daß das Klavierspiel Ihrer Tochter ein derartiger Missetat ist, daß er bestrafungswürdig ist, die von uns angegebenen gesetzlichen Konsequenzen zu ziehen.

12. „Deutschlands Marine.“ Es wird sich empfehlen, in dieser Angelegenheit mal beim Bezirkskommando, Zimmer 31, vorzusprechen.

Neue Fortschritte auf Opern.
Die Verfolgung der Russen geht kräftig weiter.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Steenstraete am Okerkanal wiesen wir einen nördlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße Saint-Julien-Opern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. 3 englische Offiziere mit 60 Mann und 1 Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Opern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 Verwundete kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe.

Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht.

An der Loretohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen.

Bei der Räumung von Carency und des Westteils von Ablain ist wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Besatzungsmännern verloren gegangen.

Außerdem fielen 5 von uns früher erbeutete französische Geschütze und zwar 3 kleine Revolverkanonen und 2 Körfer, die als Minenwerfer benützt wurden, in Feindeshand zurück.

Nördlich von Arras blieb es im Allgemeinen ruhig.

Südlich von Lille, östlich der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur gefangen genommen wurden.

3 feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Esch-Flixen wurden abgewiesen.

Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in den Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehendem Scheitern des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Gornarsch Karler russischer Kräfte bei Schawii zum Stehen gebracht worden.

Feindliche Angriffe gegen die untere Dabissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in der Gegend südlich am Niemen einige Verstärkungen herangeführt.

Westwärtsberührung besteht noch nicht. Bei Kugulow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In dem Raume südlich der unteren Wilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach.

Der Brückenkopf von Jaroslaw am San wurde gestern erkürzt. Schulter an Schulter mit der österreichischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rasselnd fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.
Unsere Unterseeboote.

Berlin, 15. Mai. (Von u. Berl. Witz.) Aus Amsterdam wird der „D. Z.“ gemeldet: Reuter veröffentlicht folgende amtliche Statistik: In der Woche, die mit dem 12. Mai endet, betrug die Zahl der in englischen Häfen angekommenen oder aus England abgefahrenen Dampfer 1427. Nur 6 Schiffe wurden versenkt, darunter befand sich jedoch die „Lusitania“. Dadurch gestaltet sich diese Woche für die Deutschen als die erfolgreichste seit Beginn der Blockade, wenigstens soweit der Gesamttonnagegehalt der versenkten Schiffe in Betracht kommt. Nach der „Morning Post“ sind in der Zeit vom 3. bis 9. Mai nicht weniger als 19 Schiffe den U-Booten zum Opfer gefallen.

Berlin, 15. Mai. (Von u. Berl. Witz.) Agnes Sorma wird Montag 50 Jahre alt.

Berlin, 15. Mai. (Von u. Berl. Witz.) Der bekannte Wagner-Biograph Karl Friedrich Glasenapp ist, wie erst jetzt nachträglich bekannt wird, im Alter von 70 Jahren in seiner Vaterstadt Riga gestorben.

Berlin, 15. Mai. (Von u. Berl. Witz.) Heute Morgen ist in seiner Berliner Wohnung der berühmte Frey Reuter-Darsteller August Funfermann an einem Schlaganfall nach längerer Krankheit gestorben. Er ist 63 Jahre alt gewesen.

Washington, 15. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reuterbüro meldet: Das Staatsdepartement ersucht das Marineministerium schärflich ein Kriegsschiff nach der amerikanischen Kolonie Espananza in Mexiko nach einem nahegelegenen Hafen auszusenden, da die Yaqui-Indianer die Kolonie bedrohen. Es fahren vier Kriegsschiffe nach Guaymas aus, worauf das Expeditionskorps über Land vorrücken kann.

Bei Kopfschmerz
Irrvanille
Unübertroffen in seiner raschen u. vorzählbaren Wirkung in allen Apotheken zu haben.

Naturweine
Ludwigshafen a. Rh.
gut und preiswürdig bei Hofst. B. Schneider vorm. Raiffeisen-Kellerei.
Hauptsprecher 431.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubdrucken
Niederlage: Josef Krebs Mannheim, Friedhofstraße 38. 10044

lebenden Körper gemessenen Ernst und reizvolle Fülle.

Schillernde schimmernde Pracht in engen und lommendberührenden Wäldern, in dümmeligen Teichen, verdrehten tannumblende Enten, umgeben ihrem friedlichen Moll (den das eines ästhetischen Reiz in der Gemütsfreiheit des deutschen Waldes gleichartig und doch durch die weite stille Feierlichkeit überlegen ist) lassen einsam schweifende Jäger von Bergen die Erde der Berge und Seele fühlen.

Das „Wie“ fesselt hauptsächlich durch die Komposition und die geistige Durchdringung. Malerisch bieten sich wenig Unterschiede. Alle Künstler der Sammlung folgen in der Technik der guten akademischen Vorkenntnisse. Höchstens treten heraus: Paul Jungmann durch flüchtige lustige Malweise, Adolfo-Rose durch malerische gut komponierte Kinderdarstellung, Alexander Köster durch forschend-schimmernde Entenbilder.

Die Ausstellung von Schneelandschaften, die der zweite Saal vereinigt, gibt rein malerisch betrachtet, noch weniger.

Der Winter der Notthas zeigt für Schneelandschaften ganz sichere Routine und einen — im konventionellen besten gebildeten aber immerhin vorhandenen Geschmack in Bildausführung und Ausdrucksart. Nur ist sein Scherz zu zahl und zu leicht u. die Bilder fallen farbig zu sehr auseinander, statt von einer Empfindung wirklich durchdrungen zu sein.

Technisch ungemein reizvoll ist dagegen die Sammlung der Holzschmitt.

Künstler alter und moderner Art sind in ihr beisammen. Im Stil der alten Meister, technisch virtuos und geistig sehr ansprechend ist der Mann mit rotem Halsband, den Eduard Peslens ausstellt; in reiner Klarheit der Form, nur etwas verwaschen in der Farbe bieten sich japanische Motive Orlitz; groß in der Bildwirkung, farbig vornehm und hart Karl Thiemann, der die weiten Durchblicke durch Landhäuser und Städte hebt und beherrscht. Vertännte garbe Stimmungen läßt wieder Gustav Bredier erklingen; durch tonare Farbklänge nicht M. J. Philipp den Wald und die Aufmerksamkeit auf sich.

Über die Grenzen, die technisch dem Holzschmitt gesetzt sind, geht Berndt hinaus, indem er Naturerlebnisse erzählt, die für Strandbilder besonders geeignet sind, aber des stehenden, kimmernden Reizes wirklicher Farbe nicht entraten können; auch Buchwald mit seinen freilich höchsten und dadurch dem Holzschmitt näher verwandten malerischen Wirkungen. Innerhalb dieser Grenzen steigert das Ausdrucksvermögen des Holzschmitt am höchsten Deismüller, der mit ihm große klare Formen und edle, ornamentale stilisierte Kompositionen erzielt und durch Zufügung besonderer Farbtöne mit dem Pinsel ihre Wirkung steigert.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Am Kunstsalon Buch ist eine kleine gewählte Ausstellung verschiedener Maler zu sehen. Neben bekannten und gekannteren älteren Meistern sollen einige jüngere Maler angeordnet auf, so

Hermann Goebel, der Redaktionschef mit temperamentvoller Frische, mit jungem Wagemut und aus reiner Lebensbegeisterung malt; Sophie Buchner mit einer farbig stimmungsreichen, eigenartig verinnerlichten und rhythmischen Komposition einer Gruppe von Bergarbeitern.

Von Mannheimern sind zu sehen: Wilhelm Dertel mit verhaltenen darstellerischen und gestählten Bildern, Theodor Schindler mit einem feiner formstarken, hellen und lustigen ausgezeichneten Freibilder; schließlich, der Jüngste der Gruppe, Carl Stöner, dessen Weg in der letzten Zeit in Wandlungen und Fortschritten merkbar reich ist. Sein neues Blumenstillleben ist schon in der äußeren Form über die früheren, und die allgemein üblichen Maße hinaus, gestiegen. Der technischen Virtuosität, die sich darin zeigt, entspricht die innere Steigerung der Auffassung, die zwei Gruppen von Blumen in türkischen und dekorativ-monumentalem Ausdruck zu einer starken Wirkung vereinigt.

Der Mannheimer Karl Stöner

hat das durch Lebensbegeisterung und innigen Anteil des Malers an dem Tiere gleich ausgeglichene Bild eines Hundes zu erhabener Größe zur Verfügung gestellt, damit durch Aufgabe von Anteilnehmern der sich ergebende Mehrerlös zugunsten der Sammlung für die Sanitätskassen verwendet werde. Gleich dem Hugo Wolf tritt so also auch durch das Temperament eines Künstlers geübt und gestaltet, ein erlebtes Exemplar der Gottheit als Tier für die gute Sache vor die Freunde des Vaterlandes und seiner kämpfenden Krieger.

Handels- und Industrie-Zeitung

Mannheimer Wochenberichte.

(Nachdruck nur unter vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Mannheim, 15. Mai.

Kohlen.

Die Marktlage sieht fortgesetzt unter dem Zeichen der Kohlenknappheit. Von der sogenannten ruhigen Zeit, welche in früheren Jahren mit Beginn des Monats Mai einzusetzen pflegte, wagt sich heute wenig bemerkbar. In Verbraucherkreisen besteht das Bestreben, frühzeitig als sonst mit der Einlagerung des Winterbedarfes zu beginnen und man tut recht daran, da zweifellos in späteren Monaten mit längeren Lieferfristen gerechnet werden muß; auch dürfte die Auswahl der Sorten nicht mehr so geschehen können, wie das heute noch möglich ist.

Belgische Produkte wurden in letzter Zeit verschiedentlich angeboten. Die Preise bewegen sich aber auf einer Höhe, wie sie unsere Industrie nicht anlegen will, so lange die Not nicht dazu zwingt.

Neuerdings hat sich auf dem belgischen Kohlenmarkt eine einschneidende Aenderung vollzogen: Der deutsche Generalgouverneur hat eine Verfügung, wonach alle in Belgien geförderten Kohlen einer sogenannten Kohlenzentrale mit dem Sitz in Antwerpen überwiesen werden müssen. Der Verkauf soll ausschließlich durch die Kohlenzentrale erfolgen. Sämtliche bis jetzt eingegangenen Lieferungsverpflichtungen wurden als aufgehoben erklärt und es können Ansprüche auf Schadenersatz für Vertragsbruch nicht geltend gemacht werden. Diese Maßnahme dürfte wohl bezwecken, der Spekulation einen Riegel vorzuschleichen. Tatsächlich haben sich mit dem Einsetzen der Kohlenförderung in Belgien alle möglichen Elemente mit dem Verschleiß von Kohlen befaßt und den Markt mit Massenangeboten überschwemmt, welche nicht im Einklang standen zu den Verhältnissen und manchmal jeden Rückhalts entbehren.

Die neu geschaffene Kohlenzentrale wird aus dem legitimen Handel in ihrer Organisation berücksichtigt und bemüht sein, die Interessen der Produzenten und der Verbraucher in Uebereinstimmung zu bringen. Welchen Einfluß diese Maßnahmen auf den süddeutschen Markt ausüben vermögen, muß abgewartet werden.

Tabak.

Auf dem Tabakmarkt war es in dieser Woche ruhiger, in Anbetracht der nur kleinen Vorräte in alter und neuer Ware auch erklärlich.

Die Fabrikanten, sowohl die Rauch- als auch die Zigarrenfabrikanten haben sich in der Mehrzahl genügend eingedeckt, einige wollen noch die Mai-Fermentation abwarten, um alsdann ihren Bedarf einzudecken, so daß mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden kann, daß alles was in brauchbarer Ware noch vorhanden, Nehmer finden wird.

Die Einfuhren von Javatabaken, insbesondere Bezeki gewähren in letzter Einschreibung ein besseres Bild, für deutsche Zigarrenherstellung, so daß auch in dieser Kriegszeit für die Fabrikation in sämtlichen Gattungen genügende Auswahl vorhanden ist, den Anforderungen für Heeresbedarf und in der Heimat entsprechen werden kann.

Der Rippenmarkt flaut weiter ab. Pläzler sind heute für M. 35.— bis M. 36.— und überweiche zu anfangs der M. 40.— erhältlich, auch kann genügend Angebot festgestellt werden.

Webverkehr.

vom 10., 12. und 14. Mai 1915.

(Antlicher Bericht der Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofes.)

Der Rindermarkt war mäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1207 Stück. Der Handel war lebhaft und ausverkauft. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 90 bis 118 (52-64), Bullen (Farren) M. 90-102 (56-57), Rinder M. 96-116 (50-60), Kühe M. 66-96 (29-46).

Auf dem Kälbermarkt standen am 10. V. 335 Stück, am 14. V. 198 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr lebhaft. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht M. 100-140 (60-84).

Auf dem Schweinemarkt standen am 10. V. 1712 Stück, am 14. V. 453 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten M. 124-136 (96-106) bei lebhaftem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 167 Stück besetzt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 18-26 bezahlt.

(Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Holz.

Während der letzten Woche blieb das Geschäft einzig und allein auf die Abnahme in Bretter und Dielen seitens der Heeresverwaltung beschränkt. Die Hauptnachfrage war auch infolgedessen fast nur auf Ausschub und bessere K-Ware gerichtet, deren Preise im allgemeinen fester waren, als wie

die der besseren Sorten. Trotz der billigen Schiffstrachten konnte sich der Verkehr nach dem Mittel- und Niederrhein nicht heben. Die Angebote der Grossisten betragen für die 100 Stück Ausschubfretter 16' 12" 1" etwa M. 153.— bis 156.— frei Schiff Köln, Düsseldorf und Duisburg. Durch die geringe Kauflust kam der Umsatz in Hobelholzlern zu Ausdehnung nicht gewinnen, doch sind die Preise für ausländische Hobelholzlern recht fest, infolge des schwachen Angebots. Geschnittene Buchenblockware blieb etwas besser begehrt. Vom Mittel- und Niederrhein trafen Händler plätzische und elässische Herkunft, wofür etwa M. 52-55 per Festmeter frei Schiff Mittelrhein angelegt wurde. Floßholzlern konnten nur in geringen Mengen in andere Hände übergehen, was teilweise mit der schwachen Beschäftigung der Sägewerke Rheinlands und Westfalens zusammenhängt. Die Vorräte in Floßholzlern sind ziemlich umfangreich. Bei den letzten Versteigerungen im Walde wurden Nadelstammholzlern etwas besser besetzt, als vorher. Die Preise in Eichen-schnittware blieben infolge des Ueberangebots weiterhin ungünstig.

Frankfurter Börse.

y. Frankfurt a. M., 15. Mai. (Wochenbericht vom freien Verkehr.) Die Börse stand zunächst unter dem Zeichen sichtlich Zurückhaltung. Die Andauer der politischen Hochspannung und die Ungewissheit über die Entscheidung Italiens hielt die Beteiligung am freien Verkehr in engen Grenzen. Der Hinweis auf die Schwierigkeiten, die dem Börsenverkehr durch einen etwaigen Anschluß Italiens an den Dreiverband entstehen könnten, ist nicht ohne weiteres stichhaltig. Je mehr sich der Kreis unserer Feinde weitet, desto gebieterischer wird die Pflicht für uns, unser Wirtschaftsleben in Fluß zu erhalten. Der Besuch der Börse war gut und es entwickelte sich ursprünglich nur eine Besprechung der Tagesereignisse. An Stoff fehlte es nicht. Das gesamte Ausland stand unter der Nachwirkung des gewaltigen Eindrucks der Lusitania-Katastrophe, die für Englands Allmacht zur See den schwersten Schlag seit Beginn des Krieges bedeutet. Es war für die Börse eine rare Freude wenn man auch mit Bedauern der Menschenleben gedachte, aber die Befriedigung war ersichtlich in dem Umstand, daß wir England nicht fürchten. Bei unseren Feinden tut sich nicht nur das despotische Wort eines Herrschers, sondern die zügellos aufgepeitschte Begehrlichkeit ganzer Völker und der Wahn, sich aus einem Zusammenbruch der mitteleuropäischen Staaten und der Türkei Güter rauben zu können, zu deren Erwerb in friedlicher Arbeit sie nicht befähigt sind.

Im freien Verkehr entwickelte sich das Geschäft ruhiger als in den Vorwochen, auch die Tendenz war infolge der politischen Verstimmung auf den meisten Gebieten schwach. Dem Angebot am Aktienmarkt stand zunächst nur geringe Nachfrage gegenüber, so daß die Kurse sich niedriger stellten. Dieses trat namentlich in schweren Werten hervor. Deutsche Waffen und Munition, Chemische Werte, ferner auch Daimler, Adlerwerke Kleyer und Lederfabriken gaben nach. Auf dem Montanmarkt blieben die Papiere vor Kursrückgängen mehr oder weniger verschont. Die Umsätze hielten sich auf diesem Gebiete in engen Grenzen. Phönix Bergbau, Bochumer, Deutsch-Luxemburger und Bismarckhütte verloren einige Prozent. Bankaktien sind bei guter Widerstandskraft zu erwähnen. In Elektrowerten wurden mäßige Umsätze erzielt, die Kurse behaupteten sich. Schiffahrts-Aktien schwächten sich ab. Die Umsatzfähigkeit auf den übrigen Gebieten war sehr geringfügig und so konnte es schließlich nicht ausbleiben, daß unter dem Druck der allgemeinen werdenden Geschäftslage die Kurse eine Abschwächung erlitten. Deutsche Anleihen hielten bei ruhigen Geschäften ziemlich feste Tendenz. Für 4prozentige Kriegsanleihe und preußische Konsols bestand weitere Nachfrage. Guten Eindruck hinterließ die Einzahlung auf die neue Kriegsanleihe, welche bereits 8000 Millionen betragen. Von Interesse ist es, die Entwicklung der Reichsbank zu verfolgen. Auf die Börse machte der Status guten Eindruck, da der Goldbestand weiter gestiegen ist. Am Geldmarkt hält die Erleichterung an. Bei geringem Bedarf stellt sich der Satz für tägliches Geld auf zirka 3%. Der Privatliskont stieg sich auf 4 Prozent und darunter. Von Devisen neigten Wien leicht nach unten, konnten sich aber wieder befestigen. In Anbetracht der politischen Situation lagten italienische Noten schwach, ferner auch Cable-Transfers. Nicht ohne Einfluß blieb die flauere Haltung des New Yorker Marktes.

Die Hoffnung, daß der kritische Punkt in der italienischen Frage zu überwinden sein werde, gab der Stimmung im freien Verkehr am Schluß der Woche einen gewissen Aufschwung. Es bestand wieder Kaufneigung für die führenden Kriegsmaterialwerte, wie Deutsche Waffen, Rheinmetall, Daimler. Braunkohlenwerte zogen an, auch vereinzelt ober-schlesische Montanpapiere.

Von Chemischen Aktien Bad. Anilin fester. Von Valuten schloßen italienische fester. Das Geschäft blieb weiter ruhig, die Gesamthaltung ist wesentlich beruhigter bei befestigter Tendenz.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 15. Mai. (WTB.) Im freien Börsenverkehr war die Geschäftstätigkeit weniger lebhaft als gestern. Wie gewöhnlich am Wochenschluß versuchten die Spekulanten zu realisieren. Infolgedessen stellten sich die Kurse, soweit Umsätze zustande kamen, für Kriegskonjunkturpapiere fast ausnahmslos niedriger. Dagegen blieben deutsche Anleihen, insbesondere Kriegsanleihen unverändert fest. Ausländische Valuten erlitten bemerkenswerte Aenderungen. Tägliches Geld 3% bis 3%, Privatliskont 4% und darunter.

Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh.

Mannheim, 15. Mai. In der heute im Beamenkassino der Gesellschaft in Ludwigshafen stattgefundenen Hauptversammlung waren 34993 Stimmen mit 20995800 M. Aktienkapital vertreten. Der Geschäftsbericht, den wir in unserer Nummer 212 vom 28. April bereits ausführlich besprochen haben, sowie die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden ohne Widerspruch einstimmig genehmigt. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Gewinnverteilung fand allgemeine Zustimmung. Insbesondere wurde die Dividende auf 19 v. H. für die alten und 9,5 v. H. für die neuen Aktien festgesetzt. Die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats erfolgte einstimmig.

Die Wahlen zum Aufsichtsrat ergaben die Wiederwahl der ausscheidenden Herren: Staatsminister Dr. Graf v. Crailsheim, Exzellenz und Geh. Hofrat Dr. C. Glaser und die Neuwahl des Herrn Rudolf Frhr. v. Simolin. Der Vorsitzende wies nach Erledigung der Tagesordnung dem durch den Tod entrissenen Geschäftsangehörigen Worte ehrenden Gedenkens und hob besonders die Verdienste der im Kampfe fürs Vaterland stehenden und bereits gefallenen Beamten und Arbeiter hervor. Zum Zeichen eines dankbaren Andenkens erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Auf eine Anfrage aus den Kreisen der Aktionäre nach der Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr und der Stickstoffherstellung erwiderte der Vorsitzende, Herr Geh. Hofrat Dr. Glaser, in kurzen Worten, Wir gehen, so führte er aus, mit guter Zuversicht in das laufende Geschäftsjahr. Nähere Darlegungen können wir auch in normalen Zeiten der Konkurrenz wegen nicht machen und heute umso weniger. Wie in der politischen Lage gehen wir auch in unserem Unternehmen mit frohem Hoffen der Zukunft entgegen. Damit gab sich die Versammlung zufrieden. Nachdem Herr Direktor Offenbecher noch der Verwaltung und dem Aufsichtsrat den Dank der Aktionäre für die gedächliche Leitung des Unternehmens auch in dieser schweren Zeit ausgesprochen hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen bei Köln.

r. Düsseldorf, 15. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Hauptversammlung in Leverkusen wurde beschlossen, eine Dividende von 19 Prozent auf die alten Aktien gegen 23 Prozent im Vorjahre und von 9% Prozent auf die jungen Aktien zu verteilen. Ueber die Aussichten wurden keinerlei neue Mitteilungen gemacht.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst a. Main.

B. Frankfurt a. M., 15. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Hauptversammlung in Höchst a. M., in der 20 Aktionäre mit 24000 Stimmen vertreten waren, gedachte der Vorsitzende zunächst der für das Vaterland gefallenen Beamten und Arbeiter. Sodann wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung glatt genehmigt, insbesondere die Dividende entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung auf 20 v. H. gegen 30 v. H. i. V. festgesetzt.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 15. Mai. (WTB.) Am heutigen Frühmarkt kamen folgende Notierungen zustande: Ausländische Gerste # 610 bis # 620, guter alter Mais # 570 bis # 605, nicht ganz einwandfreier Mais # 550 bis 565, defekter Mais # 250 bis # 300, runder Maß (12) # 565 bis # 590, ausländische Gerste # 600 bis # 610, ausländische Weizenkleie # 435, ausländische Roggenkleie # 435, ausländische Gerstenkleie # 42-43.

Berlin, 15. Mai. (WTB.) An der Mittagbörse kamen keine Notierungen zustande. Die Tendenz des Getreidemarktes war etwas fester. Die Provinzialhändler beunruhigten die niedrigen Preise zur Anschaffung von Ware. Die Angebote haben daher bedeutend nachgelassen; die Preise waren jedoch wenig verändert. Man forderte und bezahlte am Mittagmarkt für la Mala

M. 565 bis 590, Mittelsorten M. 540 bis 564, kleine feine Ware wurde zu M. 580 bis 590, ausländische Gerste zu M. 600 bis 610 umgesetzt. Kleie war gut gefragt und die Preise 1 bis 2 M. höher.

Verkehr.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrroff.

Duisburg-Ruhrroff, 14. Mai. (Anleihe Notierungen in Mark für die Tonne). Bergbaufrachten: Mainz-Guttenberg 0,30, Salzgitter bis Frankfurt a. M. 0,50, Mannheim 0,30, Karlsruhe 0,25, Lasterburg 1,05, Straßburg 1,30. Schlepplöhne (für die Tonne zu 1000 kg) M.: St. Goar 0,50, Bingen 0,50, Mainz-Guttenberg 0,70, Salzgitter bis Frankfurt a. Main 0,50, Mannheim 0,30, Karlsruhe 0,50, Lasterburg 0,70, Straßburg 1,00. Telfrachten (für Kohlenladungen) M.: Gotha 1,30, Schöden 1,00, Söhringstraße 1,00.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 15. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie uns mitgeteilt wird, ist heute der neue Vertragsentwurf für den geklanten Rohstahlverband den Werken zur Prüfung zugegangen. Er sieht die Bildung von 3 Gruppen vor. Die erste Gruppe umfaßt die bisherigen A-Produkte des Stahlwerksverbandes (Halbzeug, Eisenbahnmateriale und Formeisen). Zur zweiten Gruppe gehören die bisherigen B-Produkte mit Ausnahme der Guß- und Schmiedestücke (Stabeisen, Bloche, Walzdraht und Röhren). Die dritte Gruppe umfaßt alle übrigen Erzeugnisse. Kommen für Erzeugnisse der letzten Gruppe Verbände zustande, so werden diese Erzeugnisse der Gruppe II überwiesen. Für die Produkte der beiden ersten Gruppen soll ein Schutz eingeführt werden, wogegen die Produkte der Gruppe 3 frei bleiben sollen.

Am 18. Mai findet bekanntlich eine Sitzung statt, in der dieser Vertragsentwurf behandelt werden soll.

Berlin, 15. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) In der heutigen Hauptversammlung der Deutschen Kaliwerke A-G. nahm Generaldirektor Kain zunächst das Wort zu ausführlichen Darlegungen. Ueber den Stand der Werke der Gesellschaft bemerkte er, daß man im Elsaß zur Zeit damit beschäftigt sei, soweit dies bei der Lage der Werke im Krieggebiet und bei der geringen Leutzahl möglich ist, die Schächte zu stützen und wieder insand zu bringen. Die Rücksicht auf die Verhältnisse der Elsäßer Werke ist letzten Endes ausschlaggebend dafür gewesen, daß die Gesellschaft von dem Vorschlag auf Zahlung einer, wenn auch mäßigen Dividende, zu ihrem Bedauern habe absehen müssen. Die Lage der Kaliindustrie habe sich seit Erstattung des Berichts nicht geändert. Der Absatz des Kaliumdihydrogenuxids im ersten Vierteljahr 1915 von 4513 Mill. Doppelzentner Reinkali auf 2744 Mill. Doppelzentner, der Geldwert auf annähernd die Hälfte.

So wird man bei den gegenwärtigen Verhältnissen in der Kaliindustrie zufrieden sein müssen, wenn die Obligationszinsen und Abschreibungen verdient werden. Viele Werke dürften schlechter und zwar mit Verlust arbeiten, während einzelne Werke, die genügend Leute zur Verfügung haben, besser gestellt sind.

Gegenwärtig rede man wieder vielfach vom Kalimonopol oder ähnlichen Experimenten. Wenn man dergleichen beabsichtige, so könne das jedoch nur geschehen, in der Erwartung, ein Geschäft für das Reich zu machen. Was angesichts der schwierigen Lage der Kaliindustrie garnicht in Frage komme.

Wer „K“-Brot isst, erweist dem Vaterland einen Dienst.

Unübertrieben in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Pallabona

unverwundlich trockenes Hautentfettungsmittel, welches die Haut reinigt und trocknet, sie weicht, macht sie feder und leicht zu frisieren, verhilft, Hautläsen der Friseur, verhilft, feineren Zopf, reinigt & reifigt. Gel. gelb. Bestand. einflücht. Folien 25, 50, 100 u. 200 bei Damerstr. 10, in Berlin, in den Provinzen und Drogen. Nachahmungen weiß man nicht. 1910

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: L. V.; Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.; Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Jooß. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Einquartierung

übernimmt mit voller Pension (tadellose Betten) Restaurant zum wilden Mann N 2, 13. Teleph. 6684.

4080

Vermischtes

Für Wanderungen, Sonntag, am Abend, ...

Umzüge befragt Peter Wagner, H 7, 34 Tel. 2162.

Kriegs-Berichtungen ohne Zulassungsprämie für ...

Misfarbene Zähne weiß zu machen, wird in der ...

Heirat Witmer, 54 J., eine hoch ...

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, das Hinscheiden unseres zweiten Betriebsleiters

Herrn

Hans Windirsch

anzuzeigen. Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter von seltener Pflichterfüllung und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Oststadthaus-Gesellschaft m. b. H. (Kafes Hohenzollern-Rumpelmayer). 41575



Auf dem Felde der Ehre fiel am 4. Mai mein Prokurist

Herr

Joseph Haas.

Derselbe war mir lange Jahre hindurch ein äusserst gewissenhafter und pflichtgetreuer Mitarbeiter, dem ein dauernd ehrendes Andenken in meinem Hause gesichert ist.

Leopold Weill

Mannheim-Industrieafen.



In Feindesland erlag wieder ein lieber Kamerad der Fährlich

Albert Baier

im Hohenzollern-Regiment 40 seinen schweren Verletzungen, die er in Ausübung hochherzigster Menschenliebe erlitten hatte. Wir werden ihn stets in treuem Andenken halten. Die Abiturienten des Gr. Karl Friedrich Gymnasiums 1914.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Samstag, den 16. Mai 1915.

Trinitatiskirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Garnisonkirche ...

Konradkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Freiendankkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Johanniskirche - Hindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Katholische Kirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Freiendankkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Johanniskirche - Hindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Katholische Kirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Freiendankkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Johanniskirche - Hindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Katholische Kirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Freiendankkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Johanniskirche - Hindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Katholische Kirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Freiendankkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Johanniskirche - Hindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Katholische Kirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Freiendankkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Johanniskirche - Hindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Katholische Kirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrkirche ...

Jungmänner-Berein

für freies Christentum und deutsche Kultur

Samstag, den 16. Mai, 2. Wanderung in den Pfälzer Wald ...

Mittwoch, 19. Mai, abends 8 Uhr: Vereinsabend ...

Christliche Versammlung B 2, 10a Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule ...

Missions-Saal, U 4, 19a. Die Versammlungen der Christen-Gemeinde ...

Gemeinde gläubig getaufter Christen C 4, 18 Sonntag, 16. Mai, vormittags 9 Uhr ...

Methodisten-Gemeinde Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst ...

Katholische Gemeinde. Sonntag, den 16. Mai 1915.

Trinitatiskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Konradkirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Christuskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Freiendankkirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Johanniskirche - Hindenhof. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Katholische Kirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Christuskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Trinitatiskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Freiendankkirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Johanniskirche - Hindenhof. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Katholische Kirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Christuskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Trinitatiskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Freiendankkirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Johanniskirche - Hindenhof. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Katholische Kirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Christuskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Trinitatiskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Freiendankkirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Johanniskirche - Hindenhof. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Katholische Kirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Christuskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Trinitatiskirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Freiendankkirche. Von 6 Uhr Frühmesse ...

Das Rinderfolbad Siloa in Rappennau

Öffnet am 1. Juni wieder seine Pforten. Die Anhalt wird wie in Friedenszeiten geführt werden ...

Die besten Liebesgaben Centurin-Bonbons.

Stellen finden Tüchtiger Bauführer

Ankauf Alt-Glaser u. Metall-Abfälle

Handelsschule V. Stock

Näh-Schule Praktischer Unterricht

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seidenbau.

Alt-Katholische Gemeinde.

Hoher Spiegel circa 75 cm breit, gefasst 4407 P. 5, 18, 111.

Zahle Zahngelbte etc. Goldberg jr. Mittelstr. 77 11.

Bücher einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexika, etc. Hartig's Antiquariat, 05, 155 gegenüb. d. Ingenieurstr., Tel. 2242.

Unterricht Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Klagen-Versammlung.

Handelsschule V. Stock Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf.

Näh-Schule Praktischer Unterricht

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seidenbau.

Alt-Katholische Gemeinde.

Handelsschule V. Stock

Näh-Schule

Evangelische Gemeinschaft

Alt-Katholische Gemeinde.

Handelsschule V. Stock

Näh-Schule

Evangelische Gemeinschaft

Alt-Katholische Gemeinde.

Hoher Spiegel circa 75 cm breit, gefasst 4407 P. 5, 18, 111.

Zahle Zahngelbte etc. Goldberg jr. Mittelstr. 77 11.

Bücher einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexika, etc. Hartig's Antiquariat, 05, 155 gegenüb. d. Ingenieurstr., Tel. 2242.

Unterricht Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Klagen-Versammlung.

Handelsschule V. Stock Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf.

Näh-Schule Praktischer Unterricht

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seidenbau.

Alt-Katholische Gemeinde.

Handelsschule V. Stock

Näh-Schule

Evangelische Gemeinschaft

Alt-Katholische Gemeinde.

Handelsschule V. Stock

Näh-Schule

Evangelische Gemeinschaft

Alt-Katholische Gemeinde.

Hoher Spiegel circa 75 cm breit, gefasst 4407 P. 5, 18, 111.

Zahle Zahngelbte etc. Goldberg jr. Mittelstr. 77 11.

Bücher einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexika, etc. Hartig's Antiquariat, 05, 155 gegenüb. d. Ingenieurstr., Tel. 2242.

Unterricht Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Klagen-Versammlung.

Handelsschule V. Stock Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf.

Näh-Schule Praktischer Unterricht

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seidenbau.

Alt-Katholische Gemeinde.

Handelsschule V. Stock

Näh-Schule

Evangelische Gemeinschaft

Alt-Katholische Gemeinde.

Handelsschule V. Stock

Näh-Schule

Evangelische Gemeinschaft

Alt-Katholische Gemeinde.

Geldverkehr

Mk. 1000 von viel Geschäftsmann gegen hohen Zins u. gute Sicherheit für sofort gel. Angebote unter 4375 an die Geschäftsstelle.

Ankauf

Weizenmehl best. Qualität Kornmehl Dresden 24, Herrstr. 1527A, 16887

Jetzt

die höchsten Preise für getragene Kleider u. Schuhe. Zahlr. 50790

Verkauf

Herren-Anzüge mittlere Größe bill. abzugeben. Weiß, Tuchladen, 4, 4, 7.

Wohnungs-Einrichtungen

Fr. Rötter 11, 1-4 u. 22.

Stellen finden

Ein 35 J. alt. Mann, Nebenverdienst f. die im ein. Heim d. Herstellung v. Maschinen, f. m. Gef. u. Roboter, m. Hül. des. Einb. u. 30 Pl. G. Nr. 4061, Langensargen a. B. 11790

Leicht. Mechaniker

durchaus pers. in Schlicht- und Stanzarb. sofort als Meister gesucht. Ausführliche Angebote an

Moritz Amfon

Rannheim. 51179

Gärtner

welcher in freier Zeit auch für Magazinsarbeiten verwendbar ist, sofort gesucht.

Stoß & Co.

Elektrizitätsges. m. b. H. Mannheim-Neckarau.

Bauaufsicht

eines besseren Wohnhauses in Frankenthal Architekt oder Bauingenieur gef. gesucht.

Zuverlässige Zug- und Lauf-Pferde

aus zur Landwirtschaft geeignet, werden sof. preisw. abgegeben. H. 4, 6, 11.

1 Küche

Pfisch-platz, bestehend aus 1 Schrank, 1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Tisch, 2 Stühle Mk. 95.-

1, 12 A. Straus & Cie. 11, 12

weisse Blusen Batist neu herbeiz. Form ... 3,75 Voile glatt und gestrichelt ... 4,50 handstickereiblose ... 6,75 Sportbluse ... 5,75 B. Kaufmann & Co Mannheim, Paradeplatz

Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet.

Buchhalter, selbständig, Arbeiter, sucht Nebenbeschäftigung.

Feuerversicherung, die alle Generalagentur sucht für sofort, Spätestens 1. Juni er. in die...

Reisender, geg. Provision gef. Eintritt sofort. Bewerb. u. Nr. 4401 an die Geschäftsstelle.

Zahntechniker gesucht. Jüngerer tüchtiger Techniker

Wir suchen, intelligente Damen die den Nebenverdienst unter ganz bedeut. Wirtschaftskrisis übernehm.

Stellen suchen, Fräulein mit allen Arbeiten vers. für das Bureau einer kleinen Fabrik gef. gesucht.

Stellen suchen, Fräulein mit allen kaufmännischen Arbeiten und Mahlmehlschreiben vers. u. d. Tag der Geburt sofort an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sigmund Schneider F 7, 32 Telephon 90 F 7, 32 An- und Verkauf von 40403 Altmaterialien, Metallen, Spähnen u. Rückständen aller Art, Maschinen und Maschinenteile, Transmissionen, Kesseln, Reservoiren, Putzwolle und Lederriemen.

Statt besonderer Anzeige, Heute Samstag Morgen 3 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden mein innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwager und Schwager Herr Hans Windirich

im Alter von 81 Jahren. 4429 Mannheim (Mugartenstr. 20), 15. Mai 1915. Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen: Käthe Windirich nebst Kind Familie Wilh. Dietrich

3-Zimmer-Wohnung im Suburb. Manf. gef. such. Angeb. mit Preis unt. 4000 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wirtschaften, routinierter Mann, 33 J., tücht. Mann, mit vorgesch. Küche sucht, so. mögliches Geschäft ev. pr. Schlichter, Centrale Lage oder Suburb. Manf. Karl Wöber, Frankfurt a. M. Taunusstr. 26, 2. b. Sub.

Restaurateur, routinierter Mann, 33 J., tücht. Mann, mit vorgesch. Küche sucht, so. mögliches Geschäft ev. pr. Schlichter, Centrale Lage oder Suburb. Manf. Karl Wöber, Frankfurt a. M. Taunusstr. 26, 2. b. Sub.

Läden, schöner Laden mit Wohn. Was u. elektr. Licht per 1. Juni oder Juli zu vermieten. 48177

Zu vermieten, B2, 6 bei Wälder. Ein. K. u. verm. 4316

Mietgesuche, Kleinwohnende anhängige Dame sucht Zimmer und Küche in gutem Hause. Geb. Angeb. mit Nr. 4418 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. Zimmer, groß und hell, event. zwei kleinere, gef. Angeb. an Postfach 82. 4418

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn., Redarb. u. Eichenhol. d. f. od. spät. preisw. a. v. Röh. Telephon 340. 47509

Öffentliche Versteigerung, Montag, 17. Mai 1915, vormittags 11 1/2 Uhr werde ich im Wirtshaus hier gem. 3 373 B. G. H. auf Rechnung dessen den es angeht öffentlich versteigern: 4 Wagenbaumwerkstoff

Möbl. Zimmer, 1. Stod, ein gut möbl. Zimmer u. Schloßzimmer zu vermieten. 48174

Möbl. Zimmer, 4, 14, 1 Tr., gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 4119

Möbl. Zimmer, H7, 34 1 Tr., 1 möbl. Zimmer evtl. m. 2 Betten bill. zu verm. 48171

Möbl. Zimmer, J6, 10 schön möbl. Part.-Zimmer veräußert. Preisw. bill. zu verm. 4394

Möbl. Zimmer, M3, 9a 2 Trepp., schön möbl. Zimmer an best. Ort od. Präm. zu vermieten. 4419

Möbl. Zimmer, O7, 9, 1 Tr., gut möbl. Zimmer u. Schloß, Bad, Zentralh., elektr. Licht, 4409

Möbl. Zimmer, U4, 28 1 Tr., 1 möbl. Zimmer per 1. Juni an verm. 48178

Möbl. Zimmer, Glühbirnenstr. 11, Schloßpark, 1-2 feine möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 4419

Möbl. Zimmer, Rosengartenstr. 18, 10b, 1 Tr., gr. feine möbl. Zimmer an Prämien zu vermieten. 4409

Möbl. Zimmer, Schön möbl. Zimmer part., feine, sof. zu verm. Waldhofstr. 16. 48147

Schlafstellen, H4, 22, 4 Tr., recht. Stelle mit zwei Betten zu vermieten. 48145

Hindenburg-Witze. *)

Des Volkes Vertrauen.

von. Extrablätter wurden allenthalben verteilt, und Blodengelächte klang freierlich durch die Gasse. Ich kam nach Hause und da empfing mich meine Frau mit der Frage, was denn los sei.

„Hindenburg hat den Russen eine Schlacht geliefert.“

Und da sagte sie nur ein Wort, ein einziges Wortchen: „Wie viel?“

Hinten wie Hindenburg.

Eine Mutter erzählt:

Dieser Tage kommt mein Jüngster tief gekränkt aus der Schule nach Hause. Er erzählt sofort, daß er sich mit seinen beiden besten Freunden „gekämpft“ habe. Nach dem Grunde befragt, meint er:

„Oh, wie bin sie furchtbar eingebildet! Nicht weichen sie von, sie sind mehr als ich!“

„Ja, weichen denn?“

„Nein, Mama, weil ihre Namen hinten genau so fin wie Hindenburg!“

Die beiden Freunde heißen nämlich Hindenburg und Brandenburg.

„Bitte, Kommandieren Sie!“

Von einem bekannten Mailänder Militärkritiker, dessen Aufsicht auch in deutschen Blättern viel beachtet wurde, erzählt man sich, daß er im Dezember 1914 eine Kritik veröffentlicht habe, die eine folgendermaßen lautete:

„Marschall Hindenburg hätte ja einen ganz schönen Erfolg gehabt, aber doch wesentlich mehr erreichen können, wenn er die Sache anders anpackt hätte.“

„Soll darauf soll bei dem Kritiker ein kleines Postkettchen eingeklinkt sein. Als er es öffnete, fand er darin die Nachbildung eines Marschallstabes und daneben ein Körbchen, aus dem die Worte standen:

„Aber Kamerad, Sie sind zwar nur ein junger Hauptmann, hätten aber die Sache einschneiden besser gemacht, als ich aller General. Ich

*) Aus dem „Hindenburg-Witz“, Kriegs- und Wehrzeitung, herausgegeben von J. W. Schmidt, das dieser Tage bei G. W. Müller, München und Berlin, erscheint und aus dem folgende jetzt schon freudigst zur Verfügung gestellt werden ist. Preis: gebunden 2 A., gebunden 3 A.

sende Ihnen daher meinen Marschallstab. Bitte, kommandieren Sie! Hindenburg.“

Wenigstens ein Outis.

Es war kurz nach der Schlacht bei Tannenberg. In Fortschole Selo hielt gerade der Minister des Innern Vortrag über die drohende russische Hungersnot. Da kam ein Diener und überbrachte eine dringende Depesche. Es war die Meldung von der Schlacht bei Tannenberg, worin die Deutschen eine ganze Armee in die Hände der Russen und zweihunderttausend Russen gefangen genommen hatten.

Der Zar war nicht sonderlich erbaunt von der Meldung und gab sie an den vortragenden Minister weiter. Da lachte dieser und meinte:

„Ja, allerdings, wenn so fortgefahren wird, kann wird es gelingen, die russische Hungersnot zu unterbrechen.“

Er hat geirrt!

Tief getrübt als reuiger Sünder nahete sich im Hauptquartier der Russen nach der letzten Niederlage ein General dem Zaren:

„Majestät, ich habe geirrt!“

„Doch der Zar schüttelte das Haupt. „Das glaube ich nicht! Der und geirrt hat, das wird wohl eher der Hindenburg gewesen sein.“

Nicht der verheiratet?“

Es war wieder einer der großen Siege im Osten gemeldet worden und unser Leib- und Wagensoldat brachte auf der ersten Seite des großen Kopfbildes des Marschalls von Hindenburg. Mit Interesse betrachteten wir am Familientisch die ersten Meldungen. In diesem Augenblick trat eine, unsere aus dem Allgäu bezogene Kundin vom Tische herein, um das Essen aufzutragen. Unser Metzger nimmt das Blatt, hält es über die Nase und sagt:

„Seh'n S' Eina, des is der Hindenburg, der die vielen Russen gefangen hat!“

Mit unvorstellbarem Entzücken blickte nun das Mädchen das Bild und fragte schüchtern, was ihr vermittels als Hauptstück erwidert:

„So, des is der? Sag'n S' Eina, der verheiratet?“

Man muß sich zu helfen wissen.

Ein russischer Jude diente in der in Polen stehenden Armee, die gegen Hindenburg kämpfte.

Nun war der Zug dieser Armees bekanntlich nicht gerade linderlich erfolgreich und der Jude hätte gerne dies auch seinen Angehörigen mitgeteilt.

Er fürchtete jedoch, die russische Feldpost werde eine Karte, die die Wahrheit enthielt, nicht durchgehen lassen. Da wählte er sich auf folgende reizvolle Art zu helfen; er schrieb:

„Es geht und ausgerechnet! Wir marschieren immer vorwärts! Das ganze Heer ist entflammt von Mut. Wir erlangen einen Sieg nach dem andern über den Feind!“

Schmale Berleht.“

Burgfrieden.

Mit Verwunderung hat der Zar die feisame War vernommen, daß man in Deutschland während des Krieges keinen Burgfrieden kannte und daß dieser Burgfrieden von niemandem verlegt werde.

„Seltsam! Seltsam! Burgfrieden nennen das die Deutschen? So etwas gibt es freilich in Russland nicht. Wir wären schon froh, wenn wir den Hindenburgfrieden hätten.“

Gegenstrichliche Verhöhnung.

Der Zar hatte auf den Kopf Hindenburgs eine Prämie von einer halben Million gesetzt, als Hindenburg davon erfuhr, meinte er lakisch:

„So, so, ich geb ihm für seinen Kopf keine 25 Pfennig.“

Was er daraus gab.

Als ein Adjutant dem Zaren einen neuen Hindenburg-Sieg meldete, sagte dieser:

„Was, schon wieder? Ich sage Ihnen, bald Polen gäbe ich darum, wenn wir diesen unseligen Krieg nicht angefangen hätten!“

Und selbstverständlich verlegte der Adjutant:

„Ja, Majestät, ob das reichen wird...?“

Ein Mittel, den Kamin zu ledern.

Ein Widdich hat für die Schornsteinfeger ein Mittel entdeckt, um rasch den Kamin zu ledern. Sie brauchen lediglich unten zum Kaminrohr „Hindenburg“ hineinzurufen, dann geht der Rauch ganz allein oben zum Schornstein hinaus.

dessen Nacht beginnen. Er rüstete dem Gaul ein ordentliches Bad und versuchte, mit Bürste und Strohwisch die Spuren zu tilgen, welche sein früherer Inhaber zurückgelassen hatte. Diese merkwürdige Reinigungsarbeit erwidert dem edlen Hofasener wohlwollend maßlos übertrieben; es verließ seinem Ungehörigen nach Möglichkeit Ausdruck und gebärdete sich vor allem beim Einspannen recht unruhig. Der Bauer verlegte es zuerst mit gutlichem Geredem, dann mit Jucken, als das nicht half, mit Schimpfen und schließlich mit der Peitsche. Ein Erfolg ließ sich nicht bemerken. Der Gaul stand und war nicht vom Platze zu bewegen. Aber hinter der Unstehenden wachte Rat. Er stellte sich hinter den Wagen und brummte mit tiefer Stimme:

„Der Hindenburg kommt!“

Die Wirkung war großartig. Das Hofasener Pferd raste, was seine Reine hielten, die Dorfstraße hinunter.

Nur kein Leben lang unsterblich.

Man sprach von den Hindenburgflügen, und der besonders kritisch veranlagte Herr Schmidt meinte, das Bierglas gewichtig auf die Tischplatte aufschraub, er habe da seine besondere Meinung. Und wunterbrannt sprang der Herr Wäcker auf:

„Herr Schmidt, Sie können sagen, was Sie wollen! Der Hindenburg hat sich für sein ganzes Leben unsterblich gemacht.“

„Dann gibt er sich gar nicht erst ab.“

Unser Fleischnädchen hatte spät abends noch eine Beforgung zu machen. Als sie wieder auf der Bildfläche erschien, meldete sie kurz und bündig: „31000 Gefangen!“

Vergerlich fragten wir, warum sie denn keine Zeitung mitgebracht habe. Sie erwiderte: „Oh, ich dachte, das lohnte sich nicht wegen 31000...“

Wir lachten natürlich und fragten weiter:

„Ja, wo war es denn? Sicher hat Hindenburg...?“

„Ne, da Hindenburg nicht. Mit 31000 löst der sich gar nicht erst ab!“

Der neue Sieg!

Am Feldlazarett war es. Man unterhielt sich von Hindenburgs neuem Sieg. Da fragt beiseitendich der Wursche eines Arztes:

„Verzeihung, der neue Hindenburg-Sieg, war der wieder bei den — bei den — summa summarum — bei den —“

„Bei den —“

